



Friedensvertrages von Brest-Litowsk und auch dem Geiste, der jetzt in Deutschland herrscht und eine so wichtige Entscheidung nicht ohne die Mitwirkung der berufenen Stellen treffen will. In der einen Beziehung konnte Kaiser Wilhelm schon seine Zustimmung geben. Er ließ durch den Reichskanzler erklären, daß Kurland wieder eine erbliche Monarchie sei, ein freies und unabhängiges Herzogtum, dessen Verfassung aber, wie der Reichskanzler betonte, eine Landesvertretung auf breiter Grundlage vorsehen muß; aber die Frage der Personalunion bleibt vorderhand ungelöst. Der kurländische Landestrat war in mancher Hinsicht mit sehr weitgehenden Wünschen gekommen. Er sprach nicht bloß für Kurland, sondern verlangte gleichzeitig, daß mit Livland auch Estland und das Deutsche Reich angeschlossen werden sollen. Auch auf dieses Verlangen wurde vom Reichskanzler nicht glatt eingegangen, sondern er verwies nur darauf, daß die Anteilnahme des Kaisers Wilhelm an dem Schicksal auch dieser baltischen Gebiete im Brest-Litowsker Friedensvertrag zum Ausdruck gekommen sei.

Mit alledem ist natürlich nicht gesagt, daß die Wünsche des kurländischen Landestrats nicht erfüllt werden sollen von Anfang bis zu Ende. Es sind aber in diesem Belange eben noch verschiedene Vorfragen zu lösen. Es handelt sich bei alledem im Wesen doch um einen Anschluß der neuen Gebiete speziell an Preußen und man fühlt in Berlin deshalb die Notwendigkeit, auch die deutschen Fürsten und den deutschen Reichstag in dieser Sache zu hören. Wie immer aber die Entscheidung fallen wird, ob Personalunion oder Herzogtum mit einem eigenen Herzog — Kurland, Livland, Estland dürften bei Deutschland verbleiben. Dieses Resultat des Brest-Litowsker Friedens kann wohl kaum noch abgeändert werden.

Mittlerweile aber ist es noch ein anderes Ostsee-land, das in seiner Not Anschluß an Deutschland sucht, ein Ostsee-land, für das nicht, wie von den Baltischen Ländern, angeführt werden kann, daß es schon in der Vergangenheit deutsch war. Wir sprechen von Finnland, wo die Anarchie fortwährend wächst. Die Rote Armee wird täglich durch russische Bolschewiki verstärkt und mit Material unterstützt. Das dauernde Anwachsen der feindlichen Streitkräfte in Finnland macht die Hilfe der Deutschen dringend notwendig. Diese Nachricht wird in dieser Form und mit diesen Worten von dem offiziellen „Bolschewiki-Bureau“ verbreitet. Wenn man sich erinnert, daß genau solche Meldungen Vorläufer der deutschen energischen Aktionen in den Baltischen Ländern waren, so ist anzunehmen, daß jetzt eine ähnliche energische Aktion zur Rettung Finnlands bevorsteht. Der Brest-Litowsker Friede ist vom Moskauer Kongreß ratifiziert worden.

„Jurioso“ betitelt. Aber es gibt auch Gelegenheiten zu beschaulichem Gemüt. Man betrachtet, man wird aber auch zum Objekt. Die Einpökelung der Fahrgäste im Straßenbahnwagen bringt es mit sich, daß Herren und Damen in einem gewissen zärtlichen Verein miteinander leben müssen. Sie sind dazu gezwungen, sich wenigstens einige Stationen weit ganz anzuhören. Ich glaube, in mancher mittleren Ehe ist der seelische Kontakt auch nicht größer und dauert auch nicht länger, als ein paar ganz kurze Stationen. Dann strebt man und drängt in größter Eile auseinander, plötzlich anscheinend ohne jeden Grund, als ob man sich aus Liebe geheiratet hätte. Und ist doch sonst gar nichts geschehen, als daß man ans Ziel gekommen ist.

Auf der Tramway bin ich von meiner Vorliebe für schlante Frauen gründlich abgekommen. Westhettisch, mein Gott, ja. Aber sie sind für die Kriegstramway durchaus unpraktisch eingerichtet. Die rindliche Frau kommt da ungemein zu Ehren. Sie polstert die Ecken, verhindert, daß männliche Schwaben sich aneinander wundreiben, wirkt auch in der unehörtesten Tramwaylage durchaus pneumatisch. Das muß man ganz kühl und vom praktischen Gesichtspunkte anerkennen. Mir geht es immer übel, weil ich von Natur aus prüde bin und nicht den neuen Tramwayverhältnissen noch nicht genügend angepaßt habe. Die ungenierten Freiheiten, die man bewahren muß, um sich im Kampf um den Platz im Straßenbahnwagen siegreich durchzusetzen, machen mich verlegen. Wiederholt drängt sich mir

Aber tatsächlich wird er für Deutschland erst werden, wenn auch Finnland beruhigt ist und an der ganzen Ostsee-Front das deutsche Schwert den Völkern den Frieden verbürgt.

### Die Situation.

**Bekämpfung des Kompromisses. — Bestrebungen der Kompromißgegner. — Vázsonyis Verfassung zum König.**

Justizminister Vázsonyi verteidigte heute in einer fünfständigen Rede sein Werk: die von ihm ausgearbeitete Wahlrechtsvorlage. Er tat dies mit dem unverkennbaren Bemühen, streng sachlich zu bleiben; er vernied jedes parteipolitische Moment und ging speziell der Erörterung der Frage der Parlamentsauflösung aus dem Wege. Der Inhalt seiner Rede war aber dem Kompromißgedanken, der seit der gemeinsamen Audienz Deckerles, Tijas und Andrássy die politischen Kreise lebhafter beschäftigte, nicht sehr hold. Der Justizminister blieb schroff auf der Basis seiner Vorlage und zeigte sich zu Konzessionen kaum geneigt. Die in der Sitzung des Wahlrechtsausschusses zahlreich versammelten Abgeordneten gewannen den Eindruck, daß die Wünsche und Gedanken der Nationalen Arbeitspartei beim Minister nur auf wenig Entgegenkommen rechnen können. Man gewann ferner den Eindruck, daß Vázsonyi sein politisches Prestige mit der Vorlage verknüpft hat und schon aus diesem Grunde keinerlei wesentliche Abänderungen an derselben zulassen wird. Für den Minister Vázsonyi scheint die unveränderte Annahme der Vorlage politisches Gebot zu sein, das er nicht zum Gegenstande irgendwelcher Transaktionen machen will.

Ein genauer Kenner der gegenwärtigen Situation erklärte uns folgendes: Wenn sich die Nationale Arbeitspartei mit Feigenblättern begnügen will, welche den Schein erwecken sollen, daß die von ihr akzeptierten Veränderungen an der Vorlage ihren Intentionen entsprechen, so kann sie ein solches Resultat erreichen. Geringfügige Abänderungen, die das Wesen der Vorlage nicht alterieren, werden zugelassen, an den Hauptbestimmungen der Vorlage aber kann nichts geändert werden. Weber die Feststellung der Abschließung von sechs Normalklassen, noch eine Verminderung der Kategorien für die Inhaber des Karrikreuzes, am allerwenigsten aber eine Restringierung der verschiedentlichen, für die industriellen und landwirtschaftlichen Arbeiter aufgestellten Kategorien kann seitens der Regierung in Erwägung gezogen werden. Das einzige, woran die Regierung eventuelle Änderungen zuläßt, ist die Bestimmung über das Frauenwahlrecht, wofür bisher von keinem beteiligten Faktor ein Obligo übernommen wurde. Der Justizminister will sein Werk verwirklicht sehen. Ihm handelt es sich nur um die Verwirklichung der Wahlreform, aus der er aber keine Machtfrage konstruiert. In voller Erkenntnis der auf ihm lastenden Verantwortlichkeit setzt er sich für diese Vorlage ein. Ihn selbst leiten keine persönlichen Motive. Bei seiner

eine Süßlichkeitsformel, eine Entschuldigungsbitte auf die Lippen. Ich weiß aber doch nicht recht, ob man es gut sagen kann. Ein „Verzeihen Sie, Frauenlein, aber ich bin selbst das Opfer“, ist doch nicht das einzige, was ich gelegentlich stamme, und das verdamme ich halb, weil es mir zum Bewußtsein kommt, daß das eigentlich nur albern ist und das Gegenteil einer Schmeichelei. Manchmal passiert es einem, daß man in die Mitte eines Frauenquartetts eingesperrt ist. Frauen aller Jahrgänge ringsum, und das ist das allerfatalste. Der schütternde Wagen zwingt einen natürlich, ungewollt ihre Gastfreundschaft abwechselnd in Anspruch zu nehmen, wobei jede von ihnen mit kritischer Aufmerksamkeit die vom Stolz und dem unregelmäßigen Fahrtempo abhängigen, natürlich unwillkürlichen Bewegungen verfolgt, mit denen man sich in dieser paradiesischen Lage halbwegs im Gleichgewicht zu halten versucht.

Mit Verzweiflung beobachtet man sich selbst, wird ungeschickt, fürchtet das kritische Alter, die erötende Jugend, die es doch hin und wieder gibt. Vor allem weiß man nicht, was mit den verdammten Händen anfangen. Das sind doch bekanntlich jene Gleichgewichtspendel, deren selbständige Unternehmungen sich niemals voransetzen lassen. Oft dachte ich mir: das verhältnismäßig Schicksalste wäre es noch, eine von ihnen um den Hals zu nehmen. Aber davon ist natürlich nicht zu denken, denn die konventionelle Moral würde schamhaft werden und sich skandalisiert fühlen. Einmal streckte ich beide Arme hoch und hielt mich an einer Holzleiste. Damals

heutigen Stimmung wäre ihm sogar ein je früheres Scheiden von seinem Ministerposten erwünscht, aber solange er auf diesem Posten bleibt, kämpft er mit seiner ganzen Energie für die unveränderte Annahme seiner Vorlage.

Nicht ganz von denselben Intentionen ist der überwiegende Teil der Regierungsparteien geleitet. Diese bemühen die Wahlrechtsfrage als Hebel zur Entscheidung der Machtfrage. Die Regierungspartei, zumindest ein großer Teil derselben, erachtet den Zeitpunkt für gekommen, wo mit der Nationalen Arbeitspartei abgerechnet werden soll. Unter dem Vorwand, daß man der für die Regierung unwilligen Situation eines Minoritätskabinetts ein Ende machen müsse, soll die erste sich bietende Gelegenheit ergriffen werden, um der parlamentarischen Herrschaft der gegenwärtigen Majorität ein Ende zu machen. Die Gegner jeder Verständigung sind plötzlich sehr ungeduldig geworden, sie wollen nicht mehr lange warten und wirken mit aller Kraft dahin, daß die Regierung schon bei der ersten Abstimmung, wo sie im Wahlrechtsausschuß in Minorität bleibe, von der erhaltenen Ermächtigung zur Auflösung des Abgeordnetenhauses Gebrauch machen soll. Ob diese Stürmer Recht behalten werden, läßt sich heute noch immer nicht feststellen. Jene Kreise, die noch immer das Zustandekommen einer Verständigung vor Augen halten, rechnen damit, daß die in den nächsten zwei Wochen durchzuführenden vertraulichen Verhandlungen doch noch zu einem befriedigenden Resultat führen werden. In diesen Kreisen argumentiert man damit, daß, wenn die Regierung tatsächlich mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses vorgehen sollte, das Schicksal der Wahlrechtsvorlage wieder für lange Zeit unbestimmt bleiben müßte, denn es sei ja zumindest fraglich, ob das neue Parlament die Schaffung der Wahlreform dann als seine dringendste Aufgabe betrachten werde. Auch bleibt die Frage offen, ob das neue Parlament sich mit dem Vázsonyischen Wahlgesetzentwurf begnügen wird, ob dann nicht neue Kontroversen und eine weitere Gefährdung des nationalen Gesichtspunktes eintreten werde. All das sind schwerwiegende Momente, welche die Freunde des Kompromißgedankens dazu bewegen, auch ihrerseits alles aufzubieten, damit die bestehenden Gegensätze noch im gegenwärtigen Parlament überbrückt werden und das Schicksal der Wahlrechtsvorlage jetzt entschieden werde.

Zu der Nationalen Arbeitspartei, wo man den Ernst der Situation durchaus nicht verkennt, betont man noch immer, daß die Partei der Vorlage gegenüber durchaus keine faktische Opposition mache, daß sie bereit sei, die Vorlage passieren zu lassen, wenn an derselben die ihrer Ansicht nach unerläßlichen Änderungen vorgenommen werden. Die heutigen Erklärungen Vázsonyis lassen allerdings wenig Hoffnung, daß an der Vorlage selbst die erwünschten Abänderungen vorgenommen werden. Minister Vázsonyi hat außerhalb der Vorlage liegende Garantien für die Verteidigung des

muß ich mit meiner desperaten Eitelkeit furchtbar komisch gewirkt haben. Denn während ich mit gequälter Miene und der Gebärde hilflosen Sich-Ergebens da stand und wankte, blickte ich auf eine um mich wogende Weiblichkeit, die sich durch unterdrücktes Lachen nur umso stürmischer bewegte. Ueberdies bin ich klüßlich, und als der Knopf eines Regenschirmes in grauenhafter Zartheit durch meine weit geöffnete Achselhöhle streifte, schnappte ich zusammen und betrug mich in diesem Augenblick so unanständig, daß ich ganz verächtlich den Kopf hängen ließ, der auf dem spitzen Gitter eines kurzen Nieders zu liegen kam.

Tragikomödie eines von Natur aus mit den Anlagen größter Zurückhaltung ausgestatteten Tramwayfahrgastes! Muß mir nicht geradezu bangen, daß die nicht immer peinlich empfundene Enge in mir die allerwertvollsten Neigungen wachruft? Besonders wenn sich, wie es immerhin vorkommt, die mitverhaftete Dame mit süßer Ergebnisheit in ihre schwierige Lage zu fügen weiß und die verächtlich hervorgefotterten Worte mit einem Blick voll Verzeihung und Verständnis quittiert. Oft geht es gar nicht anders, als bei einem vereinbarten Rendezvous der schönen Dulderin alles abzugeben.

Mit Staunen fühle ich die Wahrheit des Satzes: Die Verhältnisse sind stärker als der Mensch. Ich glaube allerdings, hauptsächlich die, die uns zärtlich winken.

Fides.

ogar ein je früheres  
ster erwünscht, aber  
leibt, kämpft er mit  
unveränderte

Julentionen ist der  
ngsparteien geleitet  
age als Hebel zur  
e. Die Regierungs-  
el derselben, erachtet  
mit der Nationalen  
en soll. Unter dem  
Regierung unwürdi-  
skabinetts ein Ende  
bietet die Gelegenheit  
amentarischen Herr-  
orität ein Ende zu  
ändigung sind plöb-  
e wollen nicht mehr  
er Kraft dahin, daß  
erften Abstimmungs-  
usschüsse in Winor-  
ermächtigung zur  
dnetenhausjes  
Stärker Recht be-  
ch immer nicht fest-  
mer das Zustand-  
vor Augen halten,  
schließen zwei Wochen  
Berständ  
noch zu einem  
werden. In diesen  
daß, wenn die Re-  
lösung des Abgeord-  
Schicksal der Wahl-  
zeit unbestimmt blei-  
best fraglich, ob das  
ng der Wahlreform  
be betrachtet werde,  
das neue Parlament  
Abgesetztenweise be-  
e Kontroversen und  
nationalen Gestalts-  
das sind schmerzliche  
Freunde des Kom-  
auch ihrerseits alles  
den Gegensätze noch  
überbrückt werden  
tsvorlage jetzt ein-

Arbeitspartei,  
son durchaus nicht  
er, daß die Partei  
keine faktische Oppo-  
sitionsvorlage passieren  
ihrer Ansicht nach  
genommen werden.  
bis lassen allerdings  
der Vorlage selbst  
vorgenommen wer-  
anßerhalb der Vor-  
Verteidigung des

Zittlichkeit fürchtbar  
ährend ich mit ge-  
de hilflosem Sich-  
Blicke ich auf eine  
die sich durch unter-  
firmischer Bewegie.  
Es der Knopf eines  
arttheit durch meine  
e, schnappte ich zu-  
seinen Augenblick so  
amt den Kopf hän-  
Sitter eines kurzen

Natur aus mit den  
ng ausgestatteten  
nicht geradezu ban-  
h empfundene Enge  
eigungen wachst?  
merhin vorkommt,  
ber Ergebnisse im  
weiß und die ver-  
mit einem Blick voll  
stifiziert. Oft geht es  
ereinstimmten Redez-  
es abzuhelfen.  
die Wahrheit des  
ter als der Mensch-  
stlich die, die uns

Fides.

nationalen Gedankens in Aussicht gestellt, wie Ver-  
staatlichung des Volksschulunterrichts, Verstaat-  
lichung der Lehrerseminare, Verbesserung der Admi-  
nistration, Verstaatlichung der Verwaltung. Außer-  
dem sollen bei der Einteilung der Wahlbezirke und in  
einzelnen technischen Bestimmungen der Vorlage die  
Besorgnisse der Nationalen Arbeitspartei berück-  
sichtigt werden. Das sind aber keine institutiven Zusiche-  
rungen, welche die Nationale Arbeitspartei in vollem  
Umfange befriedigen könnten. Aus diesem Grunde  
sieht man daher der weiteren Entwicklung schon mit  
einer gewissen Skepsis entgegen und erkennt die  
Situation richtig als das, als was sie sich eigentlich  
zeigt: die Regierungspartei will es zum Bruche  
kommen lassen in der Hoffnung, daß ein während des  
Krieges durchzuführender Wahlkampf ihr die Majori-  
tät bringen und damit dem verhassten Regime der  
Nationalen Arbeitspartei, respektive der Tisza-Herr-  
schaft ein Ende machen werde.

Politiker aber, die davon überzeugt sind, daß  
unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Wahl-  
kampagne die größte Gefahr für das Land bilden  
würde; glauben trotz dieser Sachlage, daß es noch  
immer nicht zur Auflösung des Abgeordnetenhauses  
kommen werde. Man hörte heute in politischen Krei-  
sen auch folgende Annahme: In dem gestern veröf-  
fentlichten Regierungskommunique heißt es, daß für  
den Fall, daß die Durchführung der Reform anders  
nicht gesichert werden könnte, die Ermächtigung zur  
Auflösung des Hauses vorhanden sei. Diese Fassung  
des Kommuniqués wird nun dahin ausgelegt, daß  
der hier angedeutete andere Fall so viel bedeuten  
kann, daß die Krone vielleicht vorher noch mit der  
Berufung eines anderen Kabinetts die Erledigung  
der Wahlrechtsfrage versuchen werde. Das ist eine  
Besart, die man akzeptieren kann, wenn man gerade  
die Lust dazu hat. Die plausibelste Version aber ist  
die, daß in der Regierungspartei heute die Gruppe  
Oberhand hat, welche die gegenwärtige Situation un-  
ter allen Umständen umstürzen will. Ob es der Kunst  
Werkes gelingen wird, das Staatschiff aus diesen  
gefährlichen Klippen hinauszulassen, muß abge-  
wartet werden. Die 48er Verfassungspartei macht  
aus ihrer Stimmung gar kein Hehl, sie läßt auch  
heute in ihrem Stimmungsbericht verlauten, es gebe  
gar keinen Zweifel darüber, daß der Reichstag die  
Wahlrechtsvorlage in ihrem Wesen unverändert  
akzeptieren müsse.

Justizminister Vajsonyi wurde für morgen  
zum König berufen. Er erbat jedoch um einen  
Aufschub dieser Audienz mit Rücksicht auf  
seiner Gesundheitszustand. Infolgedessen wird Mi-  
nister Vajsonyi erst Mittwoch bei Sr. Ma-  
jestät erscheinen. Dieser Audienz dürfte vielleicht für  
die Kompromißaktion neue Unterstützung bringen.

Anlässlich der heute in dem infolge des Ab-  
lebens des Abgeordneten Stefan v. Popovics er-  
ledigten, Doraer Wahlbezirk stattgehabten  
Abgeordnetenwahl wurde der Anhänger der Natio-  
nalen Arbeitspartei Georg Dungehery mit 906  
gegen 724 Stimmen, die auf das Mitglied der 48er  
Verfassungspartei Emerich Várady entfielen, zum  
Abgeordneten gewählt.

### Die Wahlrechtsvorlage im Wahlrechtsausschuß.

#### Eine große Rede Vajsonyis.

Der Wahlrechtsausschuß setzte heute unter Vor-  
sitz des Präsidenten Ladislaus Bóthy seine Be-  
rathungen fort. In Vertretung der Regierung wa-  
ren erschienen: Ministerpräsident Alexander We-  
berle, Kultus- und Unterrichtsminister Graf Ap-  
ponyi, Justizminister Vajsonyi, Minister des  
Innern Johann Lóth, Minister Graf Ester-  
házy.

Gleich zu Beginn der Sitzung ergriff Justiz-  
minister Dr. Vajsonyi das Wort:

#### Die Rede des Justizministers Vajsonyi.

Ich hatte — begann der Minister — ursprünglich  
die Absicht, im Laufe der Debatte des öfteren, das Wort  
zu ergreifen und auf die Reden der Mitglieder des Aus-  
schusses einzeln zu antworten. Leider wurde ich durch  
schwierige Umstände daran gehindert. Jede einzelne Rede  
gewisse Anstände daran gewöhnen. Deswegen möchte  
ich jetzt, am Schluß der Debatte meine Ausführ-  
ungen nicht nach den einzelnen Reden, sondern nach  
der Natur der gegen den Entwurf erhobenen Einwände  
gruppieren. Vor allem bitte ich, aus der Debatte die  
Argumente auszuschalten, die für das Wesen der Frage  
nicht von Bedeutung sind. Hierzu gehört das Argument,  
daß unsere im Auslande lebenden Freunde oder Feinde  
sich oder so über unser Wahlrechtsproblem denken. Auch  
Graf Stefan Tisza hat unter Berufung auf Schaeffle

erklärt, daß unsere im Auslande lebenden Feinde alle  
das allgemeine Wahlrecht in Ungarn wünschten. Ich  
glaube nicht, daß die Engländer bei der Schaffung ihrer  
Wahlrechtsreform sich darum kümmerten, was wir Un-  
garn über ihren Gesetzentwurf denken. Ebensovienig  
brauchen wir auf die Ansicht des Auslandes neugierig  
zu sein. Im übrigen sind die ausländischen Ansichten  
nur scheinbar ausländisch, zumreist sind sie kryptogame  
inländische Ansichten. Aber selbst für den Fall, daß  
wirklich das Ausland dieser oder jener Ansicht war,  
kann das ebenfalls nicht von Bedeutung sein; denn der  
Ausländer beurteilt nach seinen eigenen Interessen die  
Ereignisse und die Institutionen in Ungarn.

Ein anderer Irrtum, auf den ich hinweisen  
will, ist, daß sowohl die Fürsprecher wie die Gegner der  
Vorlage die Bedeutung des Wahlrechtes  
übertrieben, indem sie die Lösung des Wahlrechts-  
problems als ausschlaggebend für die Lösung aller  
brennenden Nationalitätenprobleme betrachteten. Glaubt  
den die Herren, daß, wenn wir das Wahlrecht un-  
verändert lassen, wir damit schon alle Probleme gelöst  
haben? Wird es dann keine Nationalitätenfrage, keine  
sozialistische Frage geben? Besteht die im Parlament  
nicht vertretene sozialdemokratische Partei nicht die  
gleiche Behauptung, sagen wir, eine parlamentarische  
Fraktion, die über dreißig oder vierzig Mitglieder ver-  
fügt? Haben wir die Nationalitäten und die nationa-  
listischen Tendenzen schon dadurch vernichtet, daß diese  
Richtungen im Parlament nicht vertreten sind? Wollen  
wir die brennenden Probleme lösen, so darf nicht aus  
Bequemlichkeitsrücksichten die Verzögerung dieser Auf-  
gabe dem Wahlrechte überlassen werden. Wir müssen in-  
zwischen arbeiten und in der Tat eine nationale und  
demokratische Politik machen, die das Problem zur Lö-  
sung bringt. (Zustimmung.) Wir haben also hier keine  
Garantien dafür, daß die Gefahren, auf die die Herren  
Redner hier hingewiesen haben, beseitigt sind, wenn das  
Wahlrecht nicht verändert würde. Herr Abgeordneter  
Leopold Vadász hat die Gefahren erörtert, die durch Neu-  
wahlen entstehen können.

Leopold Vadász: Ich habe von den Wahlen im  
Kriege gesprochen.

Justizminister Vajsonyi (fortfahrend): Was die  
Wahlen im Kriege betrifft, so hat man dabei auch den  
Einwand erhoben, daß die Zahl der in der Heimat wei-  
lenden Wähler zu gering ist. Das ist abermals nur ein  
Beweis dafür, daß die Nationalitätengefahr auch bei dem  
beschränkten Wahlrechte in demselben Maße besteht wie  
bei einem ausgedehnteren Wahlrechte.

Den Wert der in diesem Ausschusse abgeführten  
Debatte finde ich darin, daß im Laufe dieser Debatte  
— abgesehen davon, daß in der Frage des Wahlrechtes  
sehr große Meinungsverschiedenheiten zwischen uns be-  
stehen — dennoch unter den ungarischen Par-  
teien ein gemeinsames Programm sich  
auszugestalten begann in bezug auf die Frage,  
was wir in der Zukunft zu tun haben. Danach müssen  
wir alles tun, was die Wahrung des nationalen  
Charakters, der nationalen Einheit des  
Staates fordert und was eine richtige, auf ungaris-  
cher und zugleich demokratischer Grundlage  
beruhende Bodenpolitik, soziale Politik und  
Kulturpolitik erfordert. Ich glaube, daß die Mehr-  
heit, anstatt sich um die Verringerung der Wählerzahl zu  
bemühen, das Hauptgewicht darauf legen möchte, festzu-  
stellen, daß in diesen wesentlichen Punkten unter den  
ungarischen Parteien eine gemeinsame Auffassung sich  
entwickelt, daß ein gemeinsames ungarisches nationales  
Arbeitsprogramm sich auszugestalten beginnt. Es wäre  
daher wünschenswert, daß wir in diesen Fragen Hand in  
Hand vorgehen, als daß die Mehrheit hinsichtlich der  
Frage des Wahlrechtes solche Opfer von der Regierung  
verlangt, die die Regierung ohne Aufopferung ihrer  
eigenen Reputation und ihrer Glaubwürdigkeit nicht ge-  
währen kann.

Die Herren haben wiederholt von Weltkrö-  
mungen gesprochen. Dieses Wort haben die Herren  
sich selbst genacht, um es leichter widerlegen zu können.  
(Bewegung und Widerspruch. Rufe: Die ganze Presse  
sprach davon!) Ebenso haben die Herren das Wort vom  
„Selbstbestimmungsrecht der Völker“ in  
Beziehung zur Vorlage gebracht. Ich möchte nicht, wo in  
der Vorlage oder im Motivenbericht sich eine Berufung  
auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker findet. Ich  
frage nun diejenigen, die sich höhnisch über die Welt-  
stimmung äußern: Glauben sie denn, daß wenn wir jetzt  
nur ein Wahlrecht machen, wie es die Herren wünschen,  
daß dann dieses Wahlrecht unverändert erhalten bleiben  
wird? (Bewegung und Widerspruch.) Der vorliegende  
Entwurf steht auf der Grundlage der stufenweisen Ent-  
wicklung. Mein geehrter Freund Abgeordneter Vadász  
hat unrichtig aus der Bibel zitiert, als er sich auf Moses  
berief. Er hätte sich auf Josua berufen sollen, der ge-  
glaubt hat, er habe die Sonne zum Stehen gebracht.

Leopold Vadász: Wir wollen aber nicht die Sonne  
zum Stehen bringen.

Justizminister Vajsonyi (fortfahrend): Die Herren  
sagen, daß die Kenntnis des Lesens und Schreibens eine  
labile Grundlage bildet, eine Kartenburg, die, wie sich  
Graf Stefan Tisza äußerte, zusammenstürzen wird. Ich  
verweise darauf, daß nach den Vorschlägen der Redner  
der Mehrheit der allgemeine Rechtsakt auf sechs Volks-  
schulklassen, übergangsweise aber auf der Kenntnis des  
Lesens und Schreibens beruhen soll. Wenn ich nun die  
Daten dieser Gegenanschläge in Berücksichtigung ziehe,

so sehe ich, daß von den 1.400.000 Bürgern, die sechs  
Volksschulklassen absolviert haben und über 24 Jahre alt  
sind, übergangsweise eine Million in die Reihe der  
Wähler gelangen, die während einer längeren Ueber-  
gangszeit auf der Grundlage des Lesens und Schreibens  
das Wahlrecht ausüben würden, so daß demnach auch  
nach diesen Gegenanschlägen mehr als eine Million  
Wähler auf Grund dieser labilen Grundlage das Wahl-  
recht ausüben werden. Gerade für die gefährdeten sieben-  
bürgischen Komitate sieht dieser Wahlrechtsentwurf dem  
allgemeinen Wahlrecht durchaus fern. Der Vorzug der  
Vorlage liegt gerade darin, daß sie nach Maßgabe des  
Kulturgrades das allgemeine Wahlrecht verwirklicht.  
Wo die Kulturstufe höher ist, tritt das allgemeine Wahl-  
recht schon jetzt in Kraft. Wo diese Kulturstufe fehlt,  
muß vorerst eine lange Schon- und Wartezeit verstreichen,  
durch die mit der Zunahme des Kulturgrades auch das  
allgemeine Wahlrecht erreicht wird.

In der Debatte nahm die Erörterung der Na-  
tionalitätenfrage einen hervorragenden Teil  
ein. Einzelne Mitglieder des Ausschusses haben ein allzu  
düsteres Bild über den Horizont der Zukunft gemalt. Sie  
berücksichtigen nicht, daß ein Rückblick in die Vergangen-  
heit es überhaupt nicht rechtfertigt, so finster und so hoff-  
nungslos der Zukunft entgegenzublicken. Nach der Volks-  
zählung von 1880 betrug die ungarische Bevölkerung  
46.6 Prozent, nach den Daten der Volkszählung vom  
Jahre 1910 54.4 Prozent. Dieses Ergebnis darf nicht  
gering eingeschätzt werden und es rechtfertigt nicht den  
Standpunkt, wonach jeder größere Schritt auf dem Ge-  
biete des Wahlrechtes eine Katastrophe für das Ungar-  
tum bedeuten würde. Diese natürliche Zunahme des  
Ungartums wurde nicht durch staatliche Unterstützung  
erreicht, sondern ruht in der natürlichen Kraft des auf  
sich allein angewiesenen Ungartums. (Lebhafte Zustim-  
mung.) Auch haben sich die Verhältnisse seit dem Kriege  
nicht zu unseren Ungunsten verändert. So spricht man  
davon, wieviel Leute nach Rumänien geflüchtet sind. Ich  
verstehe nicht, welcher Nachteil daraus für die Verhältnis-  
zahl des Ungartums erwachsen kann. (Heiterkeit.) Die-  
jenigen, die geflüchtet sind und draußen bleiben, mögen  
unseren aufrichtigen Dank entgegennehmen. (Rufe: Sie  
werden zurückkehren!) Was mit den Zurückkehrenden ge-  
sehen wird, werde ich später erörtern.

Die Einteilung der Wahlbezirke muß  
in der Weise vorgenommen werden, daß dieselbe auch  
für die Zeit sich bewähren soll, in welcher das vollkom-  
mene allgemeine Wahlrecht verwirklicht werden wird.  
Die Bezirkseinteilung vom Jahre 1914 ist eine gänzlich  
verfehlte. Bei der neuen Einteilung der  
Wahlbezirke werden ausschließlich die  
Interessen des nationalen ungarischen  
Staates maßgebend sein. In der Einteilung  
der Wahlbezirke liegt die beste Garantie des Wahlrechtes,  
der beste Schutz gegen das Uebergewicht der Nationali-  
täten. Es ist aber entschieden nicht recht, durch Ueber-  
treibung der seitens der Nationalitäten drohenden Ge-  
fahren die Sache so darzustellen, als ob Ungarn jemals  
ein Oesterreich werden könnte. Das ist unmöglich! Wir  
werden den Nationalitäten niemals Hoffnung geben  
auf eine Zerstückelung Ungarns. (Beifall.)

Was nun die Vorschläge der Gegner der  
Vorlage anbetrifft, konstatiere ich vor allem,  
daß die Gegner der Vorlage zwei verschiedene Stand-  
punkte betont haben: einen friedlichen Standpunkt ohne  
ungarisch schreiben und lesen und einen kriegerischen  
Standpunkt für den Fall des Kampfes, mit ungarisch  
schreiben und lesen. Die Differenz zwischen der in der  
Vorlage kontemplierten Zahl der Wähler (3.152.000)  
und der von dem Tiszaschen Vorschlage ins Auge gefaßten  
Zahl beträgt 403.000 ständig und 846.700 im Uebergang  
mit Weglassung der Karl-Truppen-Kreuzler. Der  
Tiszasche Vorschlag verschlechtert das Quotenverhältnis  
der Ungarn um 0.6 Prozent und würde gerade die  
kernungarischen Volksschichten des Wahlrechtes berauben.  
Ich meinerseits halte den Grundzensus und den Ana-  
phabetenzensus für Siebenbürgen für überaus schädlich,  
weil er den Erfolg der sechsklassigen Elementarschule  
gänzlich paralysieren würde.

Wenn wir die vier Elementarschulklassen abso-  
lvierten Männer über 24 Jahre in Betracht ziehen, ent-  
fallen auf die Ungarn 64 Prozent, zusammen mit den  
Deutschen 77 Prozent. Das bedeutet doch mehr, als  
wenn die Gegner der Vorlage bei einer Wählerzahl von  
1.400.000 ein um 2.9 Prozent besseres Verhältnis  
herausrechnen. Wegen solch geringer Differenz können  
wir von vier Elementarschulklassen unter  
keinen Umständen abweichen, weil sonst die  
Vorlage ihren demokratischen Charakter einbüßen würde.  
(Beifall.) Der Vorschlag der Gegner der Vorlage will  
nicht nationale, sondern lediglich konservative In-  
teressen schützen. Was die Karl-Truppen-  
Kreuzler anbelangt, zeigen die statistischen Daten,  
daß bei diesen das Zahlenverhältnis der Ungarn ein  
besseres ist, als bei den des Lesens und Schreibens kundigen  
Männern der gleichen Altersgruppe. Es ist eine mora-  
lische Unmöglichkeit, daß diejenigen, die diese Bewegung  
in Fluß gebracht haben und für das Wahlrecht der Ar-  
mer eingetreten sind, jetzt bezüglich der Karl-Truppen-  
Kreuzler die Ausschließung von der Wahlberechtigung  
verlangen sollen. Das wäre gleichbedeutend mit dem  
moralischen Zusammenbruch der betreffenden Politiker,  
die die Bewegung für das Wahlrecht der Kriegsteilneh-  
mer initiiert haben.

Präsident Ladislaus Bóthy unterbricht die

Sitzung um halb 5 Uhr nachmittag für die Dauer einer Stunde.

Nach Wiedereröffnung der Beratung setzt Justizminister Wilhelm Böhm seine Rede fort und bespricht die auf den Schutz der Freiheit der Wahlen und die gesetzliche Abmilderung des Wahlrechts bezüglichen Bestimmungen der Vorlage. Wenn wir — sagte der Minister — in Wahrheit die Sicherheit der bürgerlichen und nationalen Gesellschaft auch in Zukunft schützen wollen, dann müssen wir durch entsprechende Grundbesitzpolitik und auch auf sozialpolitischem Gebiete dafür sorgen, daß die Verarmung unter dem Volke nicht überhand nehmen und daß das städtische Proletariat nicht vernichtet werden soll, selbst wenn dies Milliarden kosten sollte. (Rufe: Von wo diese nehmen?) Wenn wir für alles andere Geld haben werden, für diese Ziele aber nicht, dann werden wir die nationalen und sozialen Probleme niemals lösen.

Ich wünsche aufrichtig, daß die Herren von der Nationalen Arbeitspartei die Wahlrechtsvorlage annehmen, denn mir schwebt als höchstes Ziel vor, daß das Wahlrecht gesetzlich inaktiviert und diese Frage erledigt werden soll.

Vom Gesichtspunkte der gesunden Entwicklung der ungarischen Politik wäre es für mich eine große Freude, wenn die zwei großen Fragen unserer Zukunft: die Wahlrechtsfrage und die Armeefrage, eine befriedigende Lösung finden würden. Die gemeinsame Bemühung um die Lösung dieser beiden Fragen wird die Annäherung der ungarischen Parteien zu einander sicherlich fördern. Daß aber einheitliches Zusammenwirken der ungarischen Parteien im Interesse der nationalen Aufgaben dringend geboten ist, das zeigt uns ein Blick in die Nachbarschaft drüben. Dort mögen die verschiedenen Nationalitäten einander noch so sehr als grimmige Feinde gegenüberstehen: sobald es sich um das Frontmachen gegen ungarische Interessen handelt, sind alle sofort einig. Das ermahnt uns, auch unsererseits Einigkeit anzustreben. Ich sehe, daß wir diese Einigkeit im Wege einer wesentlichen Abmilderung des Wahlrechts kaum finden werden und daher glaube ich, wir sollten diese Einigkeit lieber auf dem Gebiete suchen, welches ich das gemeinsame Arbeitsprogramm der ungarischen Parteien nenne. Die Herren dort drüben dürfen aber von uns nicht verlangen, daß wir — nachdem wir erklärt haben, daß wir von den wesentlichen Teilen der Vorlage nichts opfern können — jetzt ein Wahlrecht akzeptieren sollen, das hinsichtlich der Reinheit der Wahlen, also im wesentlichen Punkte wichtige und wesentliche Teile der Wahlrechtsvorlage von Grund aus ändern würde.

Ich wünsche eine Annäherung zwischen den ungarischen Parteien, und wünsche, daß das Wahlrecht ohne größere Erschütterungen je eher gesetzlich inaktiviert werden möge. Ich habe alle jene Garantien aufgezählt, die wir denjenigen bieten können, die vom nationalen ungarischen Gesichtspunkte Bedenken hegen. Auf diesem Punkte wollen wir zu einer Verständigung zu gelangen suchen, nicht aber in einem Punkte, der der politischen Reputation der Regierung Eintrag täte.

Ich bitte um die Annahme der Wahlrechtsvorlage im allgemeinen. (Lebhafter Beifall, Eisenrufe und Applaus.)

Geza Polonyi reflektiert in persönlicher Sache auf die ihm betreffenden Worte des Justizministers und polemisiert mit den gestrigen Ausführungen des Grafen Michael Karolyi. Er wendet sich gegen die Auflösung des Hauses und redet einer Verständigung das Wort.

Graf Michael Karolyi zieht aus der Rede des Justizministers mit Genugtuung, daß dieser nicht geneigt ist, wesentliche Änderungen der Wahlrechtsvorlage zuzulassen. Nebenher zollt dem Justizminister volle Anerkennung, kann aber nur die Auflösung des Hauses für den richtigen Ausweg halten.

Präsident erklärte hierauf um 7 Uhr abends die Sitzung für geschlossen. Nächste Sitzung Montag, den 18. d., vormittag 10 Uhr.

# Der Weltkrieg. Der deutsch-französische Krieg.

## Kaiser Wilhelms Hoffnung auf den vollen Sieg im Westen.

Stettin, 16. März. Der Deutsche Kaiser hat dem pommernischen Provinzialtag auf dessen Subsidigung eine Drahtantwort zugehen lassen, in der er unter anderem sagt:

„Ich hoffe bestimmt, daß der Feldmarschall mit seinem Feldgrauen uns an der Westfront bald den vollen Sieg erkämpfen, und daß der Geist selbstloser Pflichterfüllung, der unser Heer befeuert hat, die Heimat zu den notwendigen Opfern und Leistungen befähigen wird.“

## Deutsche Erfolge im Luftkrieg.

Berlin, 15. März. Auch der 13. März brachte bei durchschnittlich günstiger Witterung an der Westfront rege Tätigkeit und bemerkenswerte Erfolge unserer Luftstreitkräfte. Erfolgreich und verlustlos durchgeführte Erkundungsflüge bis annähernd 100 Kilometer hinter die feindliche Front gewährten einen Einblick in die Maßnahmen des Gegners. Der Bahnknotenpunkt bei Chalons wurde mit 2500 Kilogramm Bomben angegriffen. Im ganzen verlor der Gegner 17 Flugzeuge und drei Fesselballone, wir verloren fünf Flugzeuge. Besondere Beachtung verdienen der 65. Luftsteg des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen und der Abschluß von drei Flugzeugen aus einem Geschwader von acht Einheiten, das die offene Stadt Freiburg mit Bomben angriff. („Wolff.“)

## Der Pariser Gemeinderat gegen Luftangriffe auf feindliches Gebiet.

Berlin, 15. März. Nach hier vorliegenden indirekten Pariser Meldungen hat der Pariser Gemeinderat nach einer mehrstündigen erregten Debatte nahezu einstimmig den Beschluß gefaßt, der Regierung dringend nahezu legen, keine Luftangriffe auf feindliche Gebiete mehr auszuführen, insofern dadurch für Paris eine Wiederholung der letzten katastrophalen Ereignisse vermieden werde. In der gleichen Sitzung des Gemeinderates wurden 143 Verwundete als Opfer des Fliegerangriffes genannt.

## Die amerikanischen Streitkräfte an der Westfront.

Berlin, 15. März. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Ueber die Zahl der bisher aus Amerika in Europa eingetroffenen Kräfte verbreitete die Entente übertriebene Nachrichten, die dazu dienen sollen, die Kriegsbegeisterung und das Vertrauen ihrer friedenssüchtigen Völker zu heben. Die Angaben der Entente über die Stärke der amerikanischen Kräfte beziffern sich auf 500,000 bis 600,000 Mann. Im Gegensatz hiezu stellte der Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Frankreich, Pershing, nach einem Honer Funkgespräch vom 3. März selbst öffentlich fest, daß die amerikanische Hilfe noch in den Anfängen begriffen und die Truppenbestände noch nicht sehr beträchtlich seien. Diese Äußerungen dürften der Wirklichkeit mehr entsprechen als die tendenziösen Meldungen aus England und Frankreich. Die Stärke der Amerikaner in Europa kann zurzeit auf höchstens 200,000 Mann geschätzt werden, wovon sich noch der größte Teil in den Ausbildungslagern befindet und noch nicht an der Front verwendet werden kann.

## Die französischen Arbeiter fordern raschen Friedensschluß.

Bern, 16. März. (Privat-Telegramm.) Die Lohnbewegung der französischen Arbeiter nimmt einen immer größeren Umfang an. Im Laufe der Woche wurden mehrere Versammlungen abgehalten, in denen ein rascher Friedensschluß gefordert wurde.

## Bolos Todsurteil auf Grund einer Fälschung erbracht.

Bern, 16. März. Im Verlaufe des Revisionsverfahrens gegen Bolo, das mit der Abweisung seines Gesuches endete, ist jetzt amtlich festgestellt worden, daß die berühmten amerikanischen Telegramme, die ein Hauptbeweisstück bildeten, gefälscht waren. Dem Kriegsgericht lag damals die Fassung eines Telegramms vor, in dem Bolos Name ausdrücklich genannt war. Daraufhin wurde Bolo verurteilt. Jetzt hat der französische Botschafter in Washington andere, in ihrem Wortlaut fatale Depechen gesandt und darin ist Bolo nicht genannt.

Der Präsident des Revisionsgerichtes selbst teilte diese Entdeckung mit, aber das Kriegsgericht hatte sich nur mit den juristischen Formen des Urteils, nicht mit etwaigen „faits nouveaux“ zu beschäftigen und wies die An-

träge zurück. Aber die Tatsache bleibt bestehen, daß Bolo auf eine Fälschung hin verurteilt worden ist.

## Ereignisse zur See.

### Die Erpressung des holländischen Schiffsraumes durch die Entente.

London, 16. März. Ueber die Art und Weise, wie die Alliierten in den Besitz der holländischen Schiffe gelangen wollen, meldet das „Reuters-Bureau“:

### Inanspruchnahme der Schiffe gegen gute Bezahlung.

Die fraglichen Schiffe sollen gegen gute Bezahlung der Frachten in Anspruch genommen, sollen versichert, bewaffnet und geleitet werden, alles nur für die Dauer des Krieges. Nach Friedensschluß sollen sie ihren Keedern zurückgegeben werden. Sollten sie im Laufe der Feindseligkeiten im Dienste der Alliierten und innerhalb der Kriegszone versenkt worden sein, so würden die Alliierten alles aufbieten, um durch vollständig gleichwertige Schiffe so rasch als möglich Ersatz zu schaffen. Die britische Regierung sei mit ihren Verbündeten der Meinung, daß heute nicht mehr Zeit sei zu langwierigen Verhandlungen. Jede andere Haltung wäre ein Nachgeben gegenüber dem Vorgehen Deutschlands und den hieraus erwachsenden Folgen.

### Holland läßt Gewalt vor Recht gehen.

Berlin, 16. März. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus diplomatischen Kreisen erfährt, gilt es als ausgeschlossen, daß Holland auf die Bedingungen der Entente eingehen wird. Man weiß im Haag sehr wohl, daß Deutschland eine derartige Auslieferung niederländischen Schiffsraumes an seine Feinde ohne Zögern als unneutrale Haltung ansehen und die Folgerungen daraus ziehen würde. Andererseits verhehle man sich in den Niederlanden keineswegs, daß die Weigerung, der Entente zu Willen zu sein, den Verlust Holländisch-Indiens zur Folge haben könnte, und so gibt es nach der Auffassung der holländischen Politiker nur einen Ausweg: Gewalt vor Recht gehen zu lassen, das heißt, man dürfe annehmen, daß die holländische Regierung schon jetzt entschlossen sei, so viel Schiffe sich fortnehmen zu lassen, als der Entente eben beliebt. Einzig dieses Eingeständnis einer Ohnmacht gegenüber den hier rivalisierenden Kräften vermöge die Selbständigkeit Hollands zu retten, und so werde Holland dieses Eingeständnis stillschweigend machen, um seine Existenz aus diesem Weltbrande zu retten.

### Die holländischen Schiffe dürfen nicht nach England.

Amsterdam, 16. März. Die „Niederländische Telegraphenagentur“ erklärte am 15. d., daß die niederländischen Schiffe nicht nach England fahren dürfen.

### Die Erfolge des Landbootkrieges.

Neuere 27,000 Tonnen versenkt.

Berlin, 15. März. („Wolff.“) Amtlich wird gemeldet: Im westlichen Mittelmeer wurden durch unsere Unterseeboote acht Dampfer und ein Segler von zusammen mindestens 27,000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum versenkt. Im besonderen war an diesem Erfolg „U 35“, Kommandant Kapitänleutnant Arnault de la Perière beteiligt. Dieser bewährte Kommandant hat in zweieinhalbjähriger Tätigkeit im Mittelmeer mit seinem kriegserprobten Boot an Schiffsraum rund eine Million Bruttoregistertonnen versenkt.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Seegefecht aus einem Unterseebootangriff

Kopenhagen, 16. März. Gestern traf in Stavanger ein Geleitzug von 33 Schiffen ein, der von 18 großen Kriegsschiffen, darunter einigen Dreadnoughts, begleitet war. Beim Entweichen von der norwegischen Küste

griffe  
tulle  
Damp  
gerett  
der Riss  
die Aris  
Unter  
deutsche  
An  
pfer „R  
stieß gel  
men un  
gäfte lan  
den ver  
mor  
ris: A  
franz  
Zusan  
Damp  
nung u  
Boot an  
Gin  
melden  
stin  
fehlt.  
Die  
meldet  
vom  
jere  
nenge  
Bei U  
gen.  
Liefen  
ein Ma  
Kare  
Dentf  
Arme  
Russen  
Es tre  
tion fi  
allein  
wells,  
Geweh  
an. D  
kräfte  
schon  
D  
ters d  
Bei G  
Sow  
Sievon  
Sozi  
Melt  
lijlent  
auf G  
gen,  
Kai  
auf d  
über  
droh  
gen r  
fein.  
det:  
wer  
die vo  
Unter  
seht  
schen  
heime  
Staa  
breite  
dert  
den  
gen

...ache bleibt be-  
...ine Fälschung  
...ft.

### ur See. ndischen Schiffs- Entente.

die Art und Weise,  
s der holländischen  
bet das „Reuter-  
...iffe gegen gute

n gegen gute  
n in Anspruch ge-  
gewaffnet und  
für die Dauer des  
Luft sollen sie  
geben werden.  
igkeiten im Dienste  
Kriegszone versenkt  
ren alles anbieten,  
e Schiffe so rasch  
ffen. Die britische  
eten der Meinung,  
it sei zu lang-  
n. Jede andere  
geben gegen-  
tschlands und  
en Folgen.

### Recht gehen.

„Berliner Lokal-  
...en erfährt, gilt es  
olland auf die  
olle eingehen  
...h, daß Deutscha-  
ng niederländischen  
... ohne Zögern als  
...hen und die Zolla-  
...würde. Anderer-  
...iederlanden keines-  
...Entente zu Willen  
...disch-Indiens  
...ad so gibt es nach  
...u Politiker nur  
...r Recht gehen  
...ste annehmen, daß  
...ste entschlossen sei,  
...zu lassen, als der  
...es Eingeständ-  
...über den hier riva-  
...die Selbständigkeit  
...e Holland dieses  
...igend machen,  
...librände zu retten.

### dürfen nicht

ie „Niederländische  
n 15. d., daß die  
e nicht nach

### bootkrieges.

### versenkt.

) Amtlich wird ge-  
...elmeer wurden  
Dampfer und ein  
27.000 Brutto-  
...versenkt. Im be-  
...55. Kommandant  
...la Berliere be-  
...ant hat in zwei  
...eit im Mittel-  
...egesserproben  
...nd eine Mil-  
...nt.

### bes der Marine.

riebootangriff  
...ern traf in Sta-  
...33 Schiffe  
...riegsschiffen.  
...fts, begleitet  
...arwegische Küste

griffen zwei Unterseeboote die Flot-  
telle an und torpedierten den letzten  
Dampfer. Ein Teil der Besatzung wurde  
gerettet, einige kamen um. Später hörte man an  
der Küste eine heftige Kanonade. Man nimmt an, daß  
die Kriegsschiffe in einen Kampf mit den  
Unterseebooten oder mit anderen  
deutschen Kriegsschiffen gerieten.

### Schiffszusammenstöße.

**Amsterdam, 16. März.** („Reuter.“) Der Dampfer „Rachmore“ der Linie Nordwestern Railways stieß gestern mit einem Schiffe der Marine zusammen und wurde schwer beschädigt. 840 Fahrgäste landeten in Kensington. 26 Fahrgäste werden vermisst, 20 wurden verletzt. Die „Rachmore“ wurde nach Dublin geschleppt.

**Turin, 15. März.** „Stampa“ meldet aus Paris: Am 12. ist im westlichen Mittelmeer das französische Torpedoboot 333 infolge Zusammenstoßes mit einem englischen Dampfer untergegangen. Die Bemannung wurde von einem hinzugekommenen anderen Boot an Bord genommen und nach Biserta gebracht.

### Ein spanischer Dampfer torpediert.

**London, 15. März.** („Reuter.“) Die Blätter melden aus Madrid: Der spanische Dampfer „Christine“ ist torpediert worden. Einzelheiten fehlen.

### Die Vorgänge in Rußland.

#### Die Kämpfe in Finnland.

**Stockholm, 16. März.** „Svensta Dagblad“ meldet aus Wasa: Das Hauptquartier berichtet vom 14. März: Satakunta-Front. Unsere Truppen wurden vom Feind bei Ahlana genötigt, sich ein wenig zurückziehen. Bei Lovig wurde der Feind zurückgeschlagen. Tavastland-Front. Lebhaftes Artilleriefeuer bei Vilppula. Bei Lusi wurde noch ein Maschinengewehr und Handgranaten erbeutet. Karelien-Front. Die Kämpfe dauern an.

#### Deutsche Hilfe gegen die Rote Armee in Finnland.

**Berlin, 15. März.** („Wolff.“) Die Rote Armee in Finnland wird täglich durch Russen verstärkt und mit Material unterstützt. Es treffen unaußgesetzte Truppen, Waffen und Munition für die Rote Garde ein. Am 5. März kamen allein in Helsingfors drei Waggons Schrapnells, sechs Waggons Karabiner, mehrere Waggons Gewehre und eine größere Anzahl Maschinengewehre an. Das dauernde Anwachsen der feindlichen Streitkräfte in Finnland macht die Hilfe der Deutschen dringend notwendig.

#### Die Parteien auf dem Kongreß der Sowjets.

**Petersburg, 14. März.** Meldung des Vertreters der „Agence Havas“. (Verspätet eingetroffen.) Bei Eröffnung des großen Kongresses der Sowjets waren 1110 Delegierte zugegen. Davon waren 733 Maximalisten und 238 Sozialrevolutionäre der Linken.

#### Meldung über die Wiederherstellung des Kaiserthums.

**Stockholm, 16. März.** In hiesigen Journalistenkreisen, und zwar auch in russischen, glaubt man auf Grund von Nachrichten, die aus Rußland einlangen, daß dort die Wiederherstellung des Kaiserthums bevorstehe und daß der Zarewitsch auf den Thron berufen werde. Die Vorherrschaft über ihn würde Großfürst Michael Alexandrowitsch übernehmen. Ein Teil der gegenwärtigen russischen Regierung soll diesen Plänen geneigt sein.

**Bürid, 15. März.** Aus Stockholm wird gemeldet: Die Nachrichten über eine immer stärker werdende monarchistische Bewegung, die von den Gegnern der Maximalisten mit teilweiser Unterstützung der Geistlichkeit ins Werk gesetzt wird, bestätigen sich. Die maximalistischen Blätter behaupten, daß in Moskau ein geheimer monarchistischer Ausschuss tätig sei, der einen Staatsstreich vorbereitet. Es sollen Aufrufe verbreitet werden, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, sich nach Herstellung des Friedens der inneren Feinde zu entledigen und die Maximalisten zu verjagen. Das russische

Volk habe aus den traurigen Erfahrungen der letzten Zeit die Lehre ziehen können, daß die Ideen der maximalistischen Revolution undurchführbar seien. Es müsse eine oberste feste Macht geschaffen werden, die Rußland regiert. Die maximalistischen Blätter fordern die Regierung der Volkskommissare auf, die Urheber dieser Bewegung, die den Zaren angeblich wieder auf den Thron bringen wolle, unschädlich zu machen.

### Der Friedensschluß mit Rumänien.

#### Die Verhandlungen in Bukarest.

**Sophia, 16. März.** Ueber den Verlauf der Verhandlungen in Bukarest wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet:

Heute fand keine Plenarsitzung der Delegierten statt. Auch wird die Ankunft des künftigen Ministers des Aeußern, Wischnu, erwartet, der, wie erzählt wird, Mitteilungen aus Paris und London mitbringt. Allerdings dürften dieselben auf den Gang der Friedensverhandlungen angesichts der Lage Rumäniens nicht einwirken können.

Die Verhandlungen mit den rumänischen Delegierten haben bisher einen befriedigenden Verlauf genommen. Gemäß den Bestimmungen des Präliminarvertrages ist die Demobilisierung von acht rumänischen Divisionen im vollen Gange. Viele Truppenkörper sind bereits heimgekehrt.

Der bulgarische Delegierte, Vizepräsident der Kammer Monischilow, ist hier zur Berichterstattung aus Bukarest eingetroffen. Er äußert sich durchaus optimistisch und meint, der Präliminarfriede werde noch um eine Woche verlängert werden müssen; die Subkommissionen hätten ein riesiges Material zu bearbeiten. Der Friede dürfte Ende des Monats abgeschlossen werden.

**Sophia, 16. März.** Ministerpräsident Radoslawow ist zu den Verhandlungen nach Bukarest abgereist.

### Eine Denkschrift des ehemaligen Botschafters Fürsten Lichnowsky.

**Berlin, 16. März.** Der Hauptauschuß des Reichstages behandelte heute in streng vertraulicher Beratung Fragen der auswärtigen Politik. An der Sitzung des Ausschusses waren außer den Mitgliedern eine große Anzahl von Abgeordneten als Zuhörer beteiligt. Der Stellvertreter des Staatssekretärs Freiherr von der Büschke und Vizekanzler v. Payer, sowie der Chef der Reichskammer von Radobitz nahmen ebenfalls an der Sitzung teil. Die Aussprache wurde durch eine längere Mittheilung des Vizekanzlers eingeleitet. Wie verlautet, wurde in der Sitzung eine Denkschrift des ehemaligen Botschafters in London Fürsten Lichnowsky zur Sprache gebracht, die die Zeit unmittelbar vor Kriegsbeginn sowie das Verhältnis Deutschlands zu England behandelt. Diese Denkschrift hat, obwohl sie weiteren Kreisen nicht zugänglich ist, die politische Öffentlichkeit in der letzten Zeit ziemlich erregt und es heißt, daß die Regierung in der heutigen Sitzung des Ausschusses das Vorgehen des Fürsten Lichnowsky auf das schärfste beurteilt.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

\* **Die Samstagabendsperrstunde der Markthallen.** Mit Rücksicht darauf, daß der Handelsminister die Sonntagsruhe auch auf die Fleischbänke und Selchereien ausgedehnt hat, verfügte der Magistrat, daß die Markthallen an den Samstagabenden statt bis 7 Uhr bis 8 Uhr geöffnet bleiben sollen. Die Verlängerung der Sperrstunde soll dem Publikum die Beforgung von Fleisch und sonstigen Lebensmitteln erleichtern.

\* **Die Revision des Tarifs der Stadtbahn.** In der heutigen Sitzung der Verkehrskommission richtete Dr. August Komlós an den präsidierenden Magistratsrat Dr. Desider Kényi in Angelegenheit der Tarifrevision der Stadtbahn eine Anfrage. Magistratsrat Kényi erwiderte, die Stadtbahn habe tatsächlich eine solche Eingabe an den Magistrat gerichtet, mit welcher die Verkehrskommission sich jetzt befaßt. Auf die Frage Komlós', welcher Unterschied

zwischen den Einnahmen und Betriebskosten vor dem Krieg und jetzt bestehe, erwiderte Kényi, daß die Einnahmen wohl zugenommen haben, die Betriebskosten aber in ungeahnter Weise angewachsen sind, so daß bei der Stadtbahn ein Defizit von 7 Millionen Kronen entstanden ist. Komlós brachte noch zur Sprache, ob es nicht angezeigt wäre, die demnächst aus Rumänien und der Ukraine für die Hauptstadt bestimmten Lebensmittel und Rohmaterialien mittels elektrischer Bahnen zu befördern. Diesbezüglich erklärte Kényi, daß die Idee nicht neu sei; schon im Jahre 1915 bildete diese Frage den Gegenstand von Beratungen und auch jetzt wird an einem solchen Plan gearbeitet.

\* **Größere Häuserkäufe.** In letzterer Zeit haben folgende Häuser ihre Besitzer gewechselt: das Haus der Klassenlotterie, Danagasse 2, für 2.360.000 Kronen an Emerich Alberti; das Haus des Eduard Szitanyi, Rádorgasse 19, für 2.350.000 Kronen an die ungarische Agrar- und Rentenbank; das Haus der Frau Heinrich Pfeiffer, Mohregasse 33, für 900.000 Kronen an Ludwig Wertheimer.

\* **Der Regierungskommissar für Volksbekleidung.** Die Regierung wird demnächst, wie es heißt, in der Person des Ministerialrats Franz Malý einen Regierungskommissar für Volksbekleidung ernennen. Wie wir nun im Zusammenhang hiemit erfahren, soll zu dessen Stellvertreter Vizebürgermeister Dr. Theodor Bödy ernannt werden.

\* **Verminderung der Unfälle auf der Elektrischen.** In der heute unter Vorsitz des Magistratsrats Desider Kényi stattgehabten Sitzung der Verkehrskommission gelangte der von Dr. Michael Szalay schon vor längerer Zeit eingebrachte Antrag in Sachen der Verminderung der Unfälle auf den elektrischen Bahnen zur Verhandlung. Nach längerer Debatte lehnte die Kommission die Verminderung der Arbeitszeit des Betriebspersonals, als derzeit undurchführbar, ab. Die Forderung der Lohnaufbesserung ist gegenstandslos geworden, weil die Gesellschaften die Lohnerhöhung bereits durchgeführt haben. Die Bezahlung von Prämien an das Personal, wenn auf ihren Wagen kein Unfall passiert, wurde abgelehnt, daselbe Schicksal betraf die Forderung, sogenannte Lenkfonditureure anzustellen, die sich am rückwärtigen Perron aufhalten. Dagegen wurde der Vorschlag angenommen, um die Enthebung des eingerückten Betriebspersonals einzuführen. Die Forderung, das jetzige Signalsystem durch Gloden- und Trompetensignale abzulösen, wurde abgelehnt. Schließlich wurde noch der Vorschlag angenommen, im Innern der Wagen und an deren Türen Warnungstafeln anzubringen, die auf die Gefahr des Auf- und Absteigens während der Fahrt aufmerksam machen. Das Blockartensystem an den Endstationen und an frequenteren Stellen einzuführen, wurde abgelehnt und ausgesprochen, daß das Labyrinthbarrensystem genügend sei. Die Frage des Rauchens in den Weimagen wurde nicht verhandelt. Schließlich befaßte sich die Kommission mit den nach dem Krieg durchzuführenden Reformen.

\* **Neuerliche Erhöhung des Mietwagentarifs.** Die hauptstädtische Verkehrskommission verhandelt heute unter Vorsitz des Magistratsrats Desider Kényi die Eingabe der Gewerbevereinschaft der Mietwagenbesitzer, in der sie mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Steigerung der Regiekosten um eine abermalige Erhöhung des Tarifs ansucht; sie wünscht, daß die Grundtaxe, die jetzt doppelt bezahlt wird, um das Dreifache erhöht werde. Magistratsnotar Anton Till teilte mit, die Sektion habe die Eingabe der Gewerbevereinschaft der Oberstadthauptmannschaft und der Direktion der hauptstädtischen Fuhrwerksanlage zur Begutachtung übermittelt, welche Behörden den Wunsch der Mietwagenbesitzer als begründet bezeichneten und sich für die verlangte Erhöhung des Tarifs aussprachen. Infolgedessen beantragt die Verkehrskommission, daß die Grundtaxe um das Dreifache erhöht werde, die Zuschläge jedoch unverändert bleiben sollen. Dr. Desider Kláh nimmt den Antrag nicht an und übt an den Mietwagenbesitzern eine scharfe Kritik. Schließlich bittet er den antretenden Vertreter der Polizei, das Nötige zu veranlassen, daß in den Bahnhöfen das Gepäck der eintreffenden Passagiere auch in der Nacht in Aufbewahrung genommen werde; in diesem Falle könnten viele Passagiere den Mietwagen entbehren. Dr. August Komlós erklärt, den Antrag der Sektion anzunehmen, weil die anständigen Gewerbebetriebe bei dem jetzigen Tarif nicht auf ihre Kosten kommen können. Oberpolizeirat Dr. Emil Schreiber hält die Klagen Dr. Kláhs für vollkommen berechtigt, doch seien die beklagten Mißstände darauf zurückzuführen, daß die Mietwagenbesitzer jetzt kein verlässliches Personal bekommen können. Nachdem noch

Anton Székely gesprochen hatte, wurde die Sektionsvorlage mit dem Antrag Dr. August Stomló's, sobald die Papierpreise zurückgehen, der Mietwagen-tarif einer Revision unterzogen werden wird, angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag Früh.

Wetterbericht. In Budapest war das Wetter heute klar, trocken, doch etwas kühler. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 0 Gr. C. mittags 1 Uhr 5-8 Gr. C., abends 7 Uhr 7 Gr. C. In Ungarn haben die Niederschläge aufgehört. Bei Tag war die Temperatur etwas höher, bei Nacht gab es überall Frost. Das Maximum der Temperatur von 18 Gr. C. war in Ungvár, das Minimum von - 7 Gr. C. in Marosvásárhely. Von auswärtigen Stationen meldeten Wien 0 Gr. C., Lemberg - 3 Gr. C., Berlin 1 Gr. C., Stockholm - 2 Gr. C., Sarajevo 0 Gr. C. Frühtemperatur. Es ist trockenes Wetter mit Nachtfrost voraussichtlich.

Der König hat heute, wie aus Wien telegraphiert wird, in besonderen Audienzen empfangen den Grafen Karl Schönborn-Buchheim, Major im Generalstabkorps v. Fleischmann, den Oberstleutnant Freiherrn von Mattencloit, den Minister Dr. Mataja, den gemeinsamen Finanzminister Freiherrn von Burján, den Professor der technischen Hochschule in Wien Professor v. Bamberger, das Mitglied des Herrenhauses Karl Edler von Zimmermann und den Banus von Kroatien v. Mihailovich.

Auszeichnungen. Der König hat dem Municipalratsmitglied der Stadt Miskolc Dr. Georg Kácz, Oberkurator der dortigen ref. Kirche, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens und seines humanitären Wirkens den Titel eines kön. ung. Hofrates, dem Bürgermeister von Nagybárad Karl Kámler und dem Bürgermeister von Komárom Géza F. Szabó in Anerkennung ihres besonders eifrigen öffentlichen Dienstes den Eisernen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Studienreise schwedischer Militärs nach Oesterreich-Ungarn. Aus Stockholm wird telegraphiert: „Allehanda“ meldet, die Regierung habe die Abreise des Chefs der Artillerie- und Ingenieur-Hochschule Major Sylvan und Generalstabs-hauptmanns Alstroehm zu militärischen Studienzwecken nach Oesterreich-Ungarn gebilligt.

Kriegsminister Freiherr von Stöger-Steiner in Berlin. Aus Berlin wird telegraphiert: Der österreichisch-ungarische Kriegsminister G. v. Stöger-Steiner ist heute früh hier eingetroffen, um den Besuch, den der preussische Kriegsminister v. Stein in Wien abgestattet hatte, zu erwidern. Zu Ehren des Ministers gab der k. u. k. Vorkämpfer Prinz Hohenzollern ein Frühstück, an dem Kriegsminister v. Stein und die obersten preussischen Würdenträger teilnahmen. Kriegsminister v. Stöger-Steiner kehrt morgen abends nach Wien zurück.

Abtritt des Bischofs Scholz. Der evangelische Bischof Gustav Scholz hat dem Distriktsinspektor Dr. Eugen Zsigmondy seine Demission angemeldet. Am 25. April wird eine außerordentliche Distriktsversammlung stattfinden, die die Bischofswahl anordnen wird. Als Kandidaten für den Bischofs-posten werden die Senioren Johann Kaczian, Béla Sárkány, Gustav Adolf Wagner und die Pfarrer Alexander Raffah und Gerhard Stehlo genannt.

Eine hochherzige Stiftung des Magnatenhausmitgliedes Adolf v. Ullmann. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank hat Generaldirektor Adolf v. Ullmann 300,000 Kronen zu dem Zwecke gespendet, daß dieser Betrag als Jubiläumsfonds unter dem Namen des Stifters bei dem Institut verwaltet werde und daß aus dessen Erträgen die Angestellten, beziehungsweise deren Kinder zur Erleichterung ihrer Berechnung Beiträge erhalten. Die hochherzige Stiftung des Herrn v. Ullmann ist vom sozialen Gesichtspunkte nicht hoch genug zu werten. Sie bildet sozusagen ein Novum, da derartige Stiftungen zum größten Teil die Unterstützung von Kranken und Invaliden bezwecken. Durch die Stiftung des Magnatenhausmitgliedes Adolf v. Ullmann soll den Angestellten des Finanzinstituts und ihren Angehörigen die Gründung eines Hausstandes erleichtert werden, womit zur Lösung eines der

brennendsten Probleme der modernen Gesellschaft beigetragen wird. Das Beispiel Herrn v. Ullmann's wird sicherlich die verdiente Nachahmung finden.

Jubiläum. Der Generaldirektor der Ungarischen Gummi-Fabrik-Aktiengesellschaft Béla Rechtenitz vollendete heute das fünfundsiebzigste Jahr seiner Tätigkeit bei dieser Unternehmung. In der heute stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung errichtete die Gesellschaft auf den Namen des Generaldirektors einen Hilfsfonds von 250,000 Kronen zur Unterstützung der Angestellten, während die Angestellten dem Generaldirektor dessen vom Maler Julius Glatzer gemaltes Porträt widmeten. Als Béla Rechtenitz am 15. März 1893 die Leitung der Unternehmung übernahm, besaß sie in der Gummi-Industrie der Monarchie nur eine mäßige Bedeutung. Seither wurde jedoch das Stammkapital von 600,000 Kronen auf 6 Millionen erhöht und die Reserven betragen heute über 12 Millionen. In ähnlichem Maße nahm auch die Fabrik an Ausdehnung und Umfang zu, so daß heute die Ungarische Gummi-fabrik eines der größten und modernsten Etablissements der Monarchie ist. Béla Rechtenitz, dem das Verdienst um den mächtigen Aufschwung der Unternehmung in erster Reihe zukommt, hat auch die technischen Probleme der Gummi-Industrie mächtig gefördert und er genießt als erstklassiger Fachmann nicht nur in der Monarchie, sondern auch im Auslande das größte Ansehen. Die hohe Bedeutung Béla Rechtenitz' in der Gummi-Industrie und im Wirtschaftsleben der Monarchie kommt auch äußerlich in dem Umstande zum Ausdruck, daß er seit vielen Jahren Präsident des Verbands der ungarisch-österreichischen Kautschukwaren-Fabriken, Direktionsmitglied des Wiener Bankvereins und zahlreicher anderen Gesellschaften und Unternehmungen, Mitpräsident des Landesvereins der ungarischen chemischen Fabriken, Präsident der Gummi-Zentrale ist.

Explosion einer französischen Munitionsfabrik. Aus Paris telegraphiert man: In der Gegend von Courneuve haben sich zwei furchtbare Explosionen ereignet, denen, soweit bisher bekannt, sechzehn Menschen zum Opfer fielen. Außerdem wurden zahlreiche Personen verletzt, der größte Teil davon jedoch leicht. Ferner wird telegraphiert: Das Munitionsdepot, das in die Luft flog, war teils auf dem Gebiete von Courneuve, teils auf jenem von Bouges gelegen. Es saßte eine Million Granaten, die in einem endlosen geböckelten Laufgraben untergebracht waren. Es scheint bereits festgestellt, daß die Katastrophe auf einen Unfall zurückzuführen ist. Ein im Spital von St. Louis in Pflege befindlicher schwerverwundeter Artillerist erklärte, daß er, als er mit einer Granatenkiste hantierte, die erste Explosion hervorgerufen hätte. Zahlreiche Bewohner der Gegend wurden von Glassplittern und herabfallenden Materialien verletzt. Die Explosion zerstörte mehrere Baulichkeiten in ungefähr 500 Metern Entfernung. Die Wirkung der Explosion war bis in Versailles zu verspüren. Die Zahl der Opfer ist groß. Ungefähr 1500 Leichtverletzte wurden in verschiedenen Spitälern verbunden und suchten ihre Behausung wieder auf. Der Materialschaden ist in Paris ziemlich groß. Er besteht in einer Unmenge von zerbrochenen Auslagen und Fensterscheiben. Der achtzehnte Bezirk ist am meisten heimgesucht worden. Auslagen und die darin ausgestellten Gegenstände wurden zertrümmert. Kinder, die über die Avenue Truhain in die Schule gingen, wurden in die Höhe gehoben und heftig zur Erde geschleudert.

Jahresbericht der Advokatenkammer. Die Budapester Advokatenkammer hat, wie alljährlich, dem Justizminister einen sämtlichen Gebiete des Rechtslebens umfassenden Bericht unterbreitet. Die zwerfsten Triebe der Freiheitsrechte, heißt es im Berichte, können vom Kriege nicht unberührt bleiben, die Einschränkungen dürfen jedoch das unbedingt nötige Maß nicht überschreiten und der kriegführende Staat darf nicht zum Polizeistaat werden. Der Bericht erörtert die Lage des Advokatenstandes und bezeichnet die Grundlagen, von denen die Sicherung der Existenz der aus dem Kriege heimkehrenden Advokaten zu erhoffen ist. Im Interesse der Rechtsentwicklung fordert die Kammer schon seit Jahren die Wahlrechtsreform und in Verbindung damit die Reform des Gemeindevahlrechts bei gleichzeitiger Abschaffung des Verfallsrechts, mit staatlich ernannten Beamten, Ausdehnung der Autonomie und Rechts-schutz in der Administration. Es wird anerkannt, daß die schreiendsten Fehler des beschleunigten Verfahrens durch den Justizminister abgestellt wurden, dagegen müssen gegen die militärische Strafgerichts-

barkeit schwere Klagen erhoben werden. Der Bericht fordert die Revision des § 81 des Strafgesetzbuches, wonach die Unkenntnis des Gesetzes die Strafbarkeit nicht ausschließt. Der Bericht wünscht die Errichtung eines Wohlfahrtsamtes, das die Arbeitsvermittlung, die Wohnungsfrage, die soziale Statistik etc. versehen soll. Die Kammer hatte im Vorjahre 2226 Mitglieder in Budapest und 218 in der Provinz. Eingekerkert sind 1341, den Heldentod erlitten 49, vermißt werden 4, in Kriegsgefangenschaft gerieten 50, invalide und arbeitsunfähig wurden 74 Advokaten.

Die Sommerzeit bei den Staatsbahnen. Infolge neuerlicher Einführung der Sommerzeit werden in der Nacht vom 31. März zum 1. April sämtliche Eisenbahnuhren am 1. April um 2 Uhr früh auf 3 Uhr eingestellt. Die Fahrpläne bleiben unverändert.

Der Betrug mit dem Millionentrefter. Wie vorausgesehen war, hat der Theologieprofessor Vasul Popovics heute abends ein umfassendes Geständnis abgelegt und den Betrugsversuch zugegeben. Popovics meldete sich heute vormittags bei dem Oberstadthauptmann-Stellvertreter Krecsányi zum Verhör. Aber erst gegen acht Uhr abends konnte Krecsányi den Professor einberufen. Popovics erzählte eine lange Geschichte, wie er in den Besitz des Loses gekommen war, das eine mit dem Millionentrefter gezogene Los ähnliche Nummer trug. Er behauptet jedoch, sein Bruder, der inzwischen nach Rumänien geflüchtet ist, hätte die Fälschung der Nummer durchgeführt. Sein Bruder hatte im Jahre 1915, als er nach Rumänien durchgebrannt ist, ihm das Los gestohlen und später das gefälschte Los in einem Briefe zurückgeschickt. Nach dem Verhör wurde Popovics in seine Zelle zurückgebracht.

Präsidentenwahl in der Gewerbege-nossen-schaft der Selchmermeister. Unter dem Vorsitz des gewerbebehördlichen Kommissärs Dr. Ladislav Cséry hielt die Gewerbege-nossen-schaft der Selchmermeister gestern eine außerordentliche General-versammlung, deren Gegenstand die Wahl eines Präsidenten war. Der Wahlakt, bei dem es stellenweise sehr stürmisch zuging, endete mit dem Siege der alten Opposition, beziehungsweise der kleinen Meister. Zum Präsidenten wurde Julius Brezina, zum Vizepräsidenten Géza Kalla gewählt. Der neue Präsident wies in seiner Programmrede darauf hin, daß die Gewerbege-nossen-schaft in Zukunft alle persönlichen Fragen ausschalten und allein die Interessen ihrer Mitglieder wahren werde.

Organisation der Eisenbahndiener. Die Eisenbahndiener hielten heute vormittag im Sitzungssaale des alten Abgeordnetenhauses eine Versammlung ab, deren Zweck die Konstituierung eines Landesvereins war.

Zu dieser Versammlung hatten das Handelsministerium, die ungarischen Staatsbahnen, die Kassa-Oberberger Bahn, die Südbahn und alle Eisenbahner-einigungen ihre Delegierten entsandt. Der Vorsitzende Michael Veréb wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß die Eisenbahndiener innerhalb des Rahmens des Eisenbahnerverbandes ihre Wünsche nicht zur Geltung zu bringen vermöchten. Die gegenwärtig herrschenden Schwierigkeiten haben die Durchführung der selbstständigen Organisation gefordert. Michael Birki, Präsident des Landesheimes der Zugsbegleiter, führte aus, daß es notwendig sei, die Eisenbahner nach Kategorien zu organisieren, denn es gehe nicht an, daß die Diener mit den Beamten im Verbaude der Eisenbahner sitzen. Sind doch die beiderseitigen Interessen gänzlich verschieden. Die Eisenbahn — fuhr der Redner fort — sei ein öffentlicher Betrieb, der unter allen Umständen funktionieren müsse. Die Angestellten der Eisenbahn dürften niemals in den Ausstand treten, aber es sei die Pflicht des Staates, die Interessen der Eisenbahner zu wahren. Der Vertreter des Handelsministeriums Oberinspektor Dr. Ernst Laßgallner erklärte, daß Handelsminister Szterényi die Organisation der Eisenbahndiener mit dem größten Wohl-

Heute zum letzten Male! Die Macht der Hypnose. Drama in 4 Aufzügen. Die Hyänen des Postsackes. Detektivdrama in 3 Aufzügen gelangen zur Vorführung in der OMNIA. Vorstellungen um 3, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

werden. Der Bericht des Strafgesetzbuches über die Strafbarkeit...

Staatsbahnen. In Sommerzeit werden um 1. April sämtlich um 2 Uhr früh...

Millionentrefser. Wie die Professoren Kasulaffendes Geständnis...

Gewerbegenossen. Dem Vorsteher des Dr. Labislans...

Abhandlener. Die vormittags im Metenhaus...

ten das Handelsbahnen, die Kassa alle Eisenbahnver...

Male! pnose. des es. zur Vorführung...

wollen verfolgen. Wenn der Minister aus Budapest heim...

Der Begründer der Orthopädie gestorben. Aus Augsburg wird uns telegraphiert: Hofrat Friedrich v. Hessing...

Kleider und Schuhe. Es ist ein wahres Kreuz mit den Kleidern und Schuhen in Kriegen...

Die Gültigkeit der Kohlenarten. Die Landes-Kohlenkommission gibt bekannt, daß auf die Coupons...

Verunglückter Flieger. Aus Berlin wird telegraphiert: Der erst kürzlich mehrfach im Heeres...

Sieben Ueberjahre an einem Tage. Von Tag zu Tag nimmt die Zahl der überfahrenen Personen zu...

Enquete hinaus ist es bisher noch nicht gekommen. Die Regierung müßte die allerstrengsten Maßnahmen ergreifen...

Standalöses Benehmen. Die Private Frau Franz Heitag wollte vor kurzem bei dem Geslügelhändlerin...

Vorträge. In der sozialwissenschaftlichen Gesellschaft hielt heute abend der Wiener Universitätsprofessor Dr. Julius Tandler...

Die Gültigkeit der Kohlenarten. Die Landes-Kohlenkommission gibt bekannt, daß auf die Coupons...

Verunglückter Flieger. Aus Berlin wird telegraphiert: Der erst kürzlich mehrfach im Heeres...

Sieben Ueberjahre an einem Tage. Von Tag zu Tag nimmt die Zahl der überfahrenen Personen zu...

Sieben Ueberjahre an einem Tage. Von Tag zu Tag nimmt die Zahl der überfahrenen Personen zu...

die Kondukteurin Anna Felcete von einem Waggon und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu...

Leichenbegängnis. Unter großer Teilnahme wurde heute nachmittags Regierungskommissar Alexander v. Joannovics von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofs...

Der Lohnkampf in der Damenkonfektionsbranche. Heute vormittags hat unter dem Vorsitz des gewerbebehördlichen Kommissars Dr. Viktor Purbel...

Stenographie-Unterricht. In der „Stenografia-Landes-Gabelberger-Stenographie- und Maschinen...

Die Mißbräuche in Ujpest. Bei der Ujpester Bezirkshauptmannschaft ist seit mehreren Tagen eine Verhandlung im Gange...

Sieben Ueberjahre an einem Tage. Von Tag zu Tag nimmt die Zahl der überfahrenen Personen zu...

Gräfin Küchenteufel Umein Weib (Az asszonyért.) Drama in 4 Akten. Philipp und Pressburger-Film.

gingen. Die Protokolle wurden der Ujpesti Stadt- hauptmannschaft übermietet, die nun gegen Bauer und die übrigen das Strafverfahren einleitete. Es wurden zunächst die Beschuldigten und in erster Reihe der Notar Berényi verhört. Das Urteil dürfte erst in einigen Tagen gefällt werden.

\* Gottesdienst. Predigtgottesdienste in deutscher Sprache finden Sonntag vormittag um 10 Uhr und nachmittag um 5 Uhr im Gemeindefaale der bischöflichen Methodistenkirche, VI, Obere Waldzeile 5, statt.

\* Eröffnung der Station Pöcsmegyer. Die Direktion der Kön. Ung. Fluß- und Seeschiffahrts-A. G. gibt bekannt, daß die zwischen Budapest und Dömös verkehrenden Dampfer die Station Pöcsmegyer ab 17. März dieses Jahres berühren werden.

Familien-Nachrichten.

Herr Franz Schiffer, Budapest, hat sich mit Fräulein Jolán Simkó, Rajcsány, verlobt.

Herr Josef Müller, Budapest, hat sich mit Fräulein Elfa Simkó, Rajcsány, verlobt.

Dr. Ernst Lukács, hauptstädtischer praktischer Arzt, k. u. Honvéd-Oberarzt, und Frida Szirmai, Tochter des hauptstädtischen Advokaten Dr. Emanuel Szirmai, haben am 12. d. die Ehe geschlossen. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Hübösvölgyer Park-Sanatorium (Hibegkuti-ut 78). Klimatische, physikalische und diätetische Heilanstalt. Empfehlenswert für äußere und innere Krankheiten, für Nerven- und Herzranke. Erträngiges Heim für Ruhebedürftige. Erfolgreichste Mast- und Luftkuren. Vorzuziehen für die Sommerferien werden schon angenommen.

Dr. Ringer's Heilanstalt für Gemüthskranke (Herten und Damen), 1, Lenkei-ut, Stelenfölder elektrische Haltestelle.

Budapester Spaziergänge.

— Ohne Milchkafee. —

Launenhaft wie eine Primadonna, bereitet der Budapester Himmel dem Erwachen des Frühlings noch allerhand Widerwärtigkeiten und produziert sich in Ueberraschungen. In diesen letzten Tagen gab es abwechselnd Sonnenschein, Regen, Nebel, ja sogar den winterlichen Späteffekt eines veritablen Schneefalles. Sonst, um die Märzmitte herum, brütete man bei uns schon insgeheim Reisepläne, legten sich unsere Frauen schon irgend ein Spezialleiden zurecht, und brachte man allmählich bereits die zur Kur erforderliche Sommertoilette in Ordnung. Davon ist heuer weit und breit noch nichts zu sehen und nichts zu hören. Die Menschheit schreitet noch in Pelzen und Winterröcken einher und läßt sich von den spärlich flutenden Strahlen eines gelegentlichen bishigen Wätagssonne nicht täuschen. Draußen im Stadtwaldchen nur, wo schon ein leises Grünen anhebt und der halbe Frühling mit schüchternem Pochen sein Nahen kündigt, trotz einer gesunde Anne aller Wetterunbill. Auf einer von der Wätagssonne vollbeschiedenen Bank läßt sie sich mit einem Säugling aus gutem Hause breit und behaglich nieder, im üppigen Faltenwurf ihrer bunten Vielröckigkeit einen Frühlingsherold von höchst dekorativer Wirksamkeit darstellend. Und während ich, ein verschäupfter Spaziergänger, sorgsam den Rodtragen hochstütze, um mich vor tüchtigen Märzbrisen zu schützen, öffnet die Anne sorglos ihr Busenleibchen, deckt ihrem zarten Pösgänger den appetitlichsten Wätagssisch, der sich in unserer fleisch- und milchlosen Zeit nur vorstellen läßt, und gedenkt dabei im Stillen eines jener Kanoniere, die im Vorberreinigungskurse für die Ammenschaft eine, wie man weiß, nicht unwichtige Rolle spielen.

Beneidenswerter Säugling! Ein gebürtiger Budapester endlich, dem das bischen Milch zum täglichen Lebensunterhalt nicht vorenthalten wird. Ein heranwachsender Steuerzahler, der sich um die Verordnungen einer verehrlichen Approvisionierungsbehörde nicht zu kümmern braucht, ein vielversprechender Busenfreund, der, dank der Wehrkraft, seine Nährkraft bezieht, ohne vorher eine Milchkarte abgeben zu müssen. Ein Ausnahmensehnsüchtiger mit einem Wort, der beneidet zu sein verdient, weil er einstmals bloß dem Schutze der Anne und nicht auch der fürsorglichen Behörde untersteht. Denn der Erwachsenen dieser Stadt deckt sich kein solcher Freitisch unter freiem Himmel. Die haben sich tagsüber mit der ewig wechselvollen Lektüre der behördlichen Einschränkungen und Verbote zu beschäftigen, und achtzugeben, daß sie, Gott behüte, nicht zu dick werden und so das militärische Körpermaß überschreiten. Die haben sich vor allem des Genusses der Milch zu enthalten, welche zu wichtigeren Zwecken gebraucht wird, und die deshalb der amtlichen Sperre unterworfen wurde. Ja, die Behörde hat jetzt selbst die

Hand an den Busen der Allmutter Natur gelegt, den kostbaren Inhalt der Eutern aller vaterländischen Kühe beschlagnahmte und eines Tages sogar den Milchkafee aus den Kaffeehäusern vertrieben. Nun denkt man sich einmal ein Budapester Kaffeehaus auch ohne Milchkafee! Allmähig ist diese vielbeliebte und vielbesuchte lokale Nahrungsmittelanstalt böllig ihres Charakters entkleidet worden und dient jetzt ganz anderen Versammlungszwecken. Es werden im Kaffeehause jetzt nur noch Geschäfte abgeschlossen, ehrbare Annäherungen versucht, Kartenpartien entriert, aber alles nur kein Kaffee dazu getrunken. Die ganze Kaufenspoesie ist beim Teufel, seitdem die Behörde aus den hauptstädtischen Kaffeehäusern ebenso viele Suppenanstalten gemacht hat.

Denn zum Frühstück mag man sich die Suppe, die uns der Approvisionierungsminister neuestens eingebrockt hat, innerlich noch gefallen lassen; zu dem politischen Brei, den die Zeitungslektüre am frühen Morgen schon bietet, mag sich das fade „Einbreim“ des Kaffeeheders einigermaßen noch stillvoll geizemen. Am Nachmittag aber, wo man doch Jahre hindurch bei uns gewohnt war, auch der holden Weiblichkeit im Kaffeehause zu begegnen und man die Süßigkeiten des Kaffeehauslebens gemeinsam zu schlürfen gewohnt war, bringt man heute vor einem Teller voll „Baboves“ kaum mehr die poetische Stimmung auf, zarte Kaufensbeziehungen anzuknüpfen oder gar sich in ein Gespräch mit einer Ehevermittlerin einzulassen. Die Kaffeehausuppe ist ein schlechter Verbindungsstift und entbehrt aller Reizungen, die einem Kaffeehausrendezvous früher so förderlich schienen. Ein Budapester Kaffeehaus ohne Milchkafee ist ein Urding, und die Folgen des Wagnisses, unseren Kaffeehäusern die angestammten Kühe völlig zu entfremden, sind vorderhand noch gar nicht abzusehen. Dieses neueste Verbot bringt am Ende auch noch die Milch der frommen Denkersart zum Gerinnen und verstimmt gegen jene Machthaber, die behaglich beim Fleischtöpfe der Regierung sitzen, und die da egoistisch meinen und dekretieren: uns tue es ein Löffel Suppe auch. Erzellenz, Herr Minister! Wir verzichten hiermit feierlich auf Gedankenfreiheit, mit der sich bei uns ohnedies nichts Gescheidtes anfangen läßt, aber wir bitten dringendst: geben Sie uns den Nachmittagskaffee wieder! — —

R-6.

Die Verwahrlosung der Jugend.

Die Gefallenen der Budapester Front.

Nicht nur in der Feuerzone da draußen, inmitten von Tod und Not, fallen im Weltkriege die Menschen. Gefallene sonder Zahl gibt es jetzt auch im Hinterlande, besonders in den großen Städten, die tausend Gefahren in sich bergen. Die Widerstandskraft ist durch die mit dem Krieg verbundenen Leiden und Entbehrungen erfahrungsgemäß geschwächt und vermindert worden, auch seelisch Starker verlieren schließlich den Halt und gehen unter. Zu den furchtbarsten Schäden, die der Krieg heraufbeschworen hat, gehört die Verwahrlosung und Verwilderung der Jugend. Diese für Staat und Gesellschaft so traurige Erscheinung ist heute, im vierten Kriegsjahre, zu einem der brennendsten Probleme geworden, das es dem Staate zur Pflicht macht, helfend eingzugreifen, um zu retten, was noch zu retten ist, und um die Kinder vor der gänzlichen Verwahrlosung zu bewahren. Wahrscheinlich ist die Zahl jener jugendlichen Personen beiderlei Geschlechtes, die sich vor dem Jugendgerichte wegen verschiedener Delikte — im Vordergrunde stehen Diebstahl und Bagabondage — zu verantworten haben. Eine in unseren Händen befindliche Statistik der Landes-Kinderbeschulzliga besagt, daß im Jahre 1917 nicht weniger als 7238 Verhandlungen abgehalten werden mußten, zu welchen die Liga ex offo einen Verteidiger stellte. In dieser Zahl sind jene Schuldigen nicht inbegriffen, die von der Polizei auf den Straßen aufgegriffen und nach einer Ermahnung oder Rüge wieder entlassen werden. Die statistischen Daten, die dem Direktor der Liga, kön. Rat Wilhelm Neugebauer, für das laufende Jahr vorliegen, lassen schon jetzt erkennen, daß die obige Ziffer noch eine wesentliche Erhöhung erfahren wird.

Das Bedauerliche ist, daß der Keim des Bösen, der sich tief in die Seele des Kindes eingeknistet hat, bei den Knaben nicht Halt gemacht hat. Unsere weibliche Jugend, besonders die Kinder der armen Leute, ist durch den Krieg fast ebenso verwildert und verwahrlost, wie die Söhne der minder bemittelten Klassen. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß Mädchen, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, das Schandbrot der Prostitution essen wollen. Diese Mädchen werden dann der Liga übergeben,

deren Organe sich unsägliche Mühe geben, um die unglücklichen Geschöpfe zu erretten. Aber in vielen Fällen ist nicht mehr viel zu retten. Man bekommt da manchmal Dinge zu hören, die man für ungläublich halten sollte, die aber buchstäblich wahr sind. Der Vater steht seit Jahren oder seit vielen Monaten im Felde, die Mutter ist bettlägerig, auf den Tod krank und die kleinen Geschwister schreien nach Brot. Was bleibt der Halberwachsenen anderes übrig, als die Flucht auf die Straße? Dasselbe hat auch ihre Freundin getan und diese hat es wieder von ihrer Freundin gesehen. Ein anderer Fall aus der Praxis der Liga. Eine aus sechs Mitgliedern bestehende Tagelöhnersfamilie. Der Mann steht im Felde, seine beiden Söhne sind verwundet und Frau und Tochter sind daheim geblieben. Die Frau hält sich mit einem jungen Burschen schadlos, der sie schlägt, wenn sie ihm kein Geld gibt, und die Tochter ist dem Beispiele ihrer Mutter gefolgt. Was wird der Vater, was werden die beiden Söhne sagen, wenn sie heimkehren und Frau und Schwester unter den geschilderten Verhältnissen antreffen. Ein Revolverchuß oder ein Messerstich ist in solchen Fällen nicht selten die Sühne. Und trotz der Bemühungen der Liga und einer Anzahl anderer ähnlicher Institutionen nimmt das Laster fortwährend zu, und es gibt in Budapest eine große Zahl halbwüchsiger Geschöpfe, die für die anständige Gesellschaft für immer verloren sind. Die Leuerung, die Sucht nach einem sorglosen bequemen Leben, der Mangel an elterlicher Aufsicht, das alles trägt dazu bei, um die Töchter der ärmeren Klassen auf Abwege zu bringen. Bei den Knaben handelt es sich in den meisten Fällen um Diebstahl und Bagabondage. Erschreckend hat im letzten Jahre das Zubaltertum jugendlicher Personen zugenommen und 16-18jährige halbwüchsige Burschen brühten sich direkt damit. So wurde dieser Tage der Liga ein solcher Bursche behufs Unterbringung in eine Korrekptionsanstalt übergeben. Der Bursche hatte das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht, war des Diebstahls beschuldigt und gestand, daß er das gestohlene Gut seiner „Freundin“ geschenkt habe. Von Reue war bei dem Burschen keine Spur zu sehen. Derartige Fälle gibt es zu Tausenden. Der Jugendgerichtshof, vor den alle diese haarsträubenden Dinge gelangen, hat jetzt im Kriege soviel zu tun, wie nie zuvor. Die Richter suchen durch Milde und Güte auf die jugendlichen Angeklagten einzuwirken, und wenn es sich um den ersten Fall im Leben des Kindes handelt, dann wird das allertildeste Urteil gefällt. Handelt es sich um einen Rückfall, dann fällt der Spruch des Richters strenger aus. Aber die Richter selbst wissen es am besten, daß eine Besserung nur selten erzielt wird.

Oberstadthauptmann Dr. Ladislaus Sándor hat jüngst in einer Enquete die Errichtung einer Kinderpolizei in der Hauptstadt angeregt. Es wäre ein eminentes Interesse der Gesellschaft, wenn es nicht bei der bloßen Anregung bliebe. Außerdem beschäftigt sich die Liga mit dem Plane der Errichtung eines Kinderheims, das eventuell 1000 verwahrlosten Kindern eine Heimstätte bieten würde. Diese Institution soll nach dem Muster des berühmten asyl

Morgen Der hässliche Junge

(A csunya fiu)

Tragikomödie in 3 Aufzügen von Ladislaus Vajda, inszeniert von Michael Kortész. Ein Meisterwerk des Phönix!

Hauptdarsteller:

- Der hässliche Junge . . . . . Leopold Kramer
Der Bankier . . . . . Eugen Balassa
Dessen Frau . . . . . Erzsé B. Marton
Der Poet . . . . . Josef Sziklai
Der Bösewicht . . . . . Béla Bodonyi

Ausserdem:

Der Hergelaufene

(A schonnai)

Ein Roman des Lebens in 4 Aufzügen. Grosszügige Novität des Nordisk. In der Hauptrolle CARLO WIETH gelangen zur Aufführung im

ROYAL-APOLLO.

Heute zum letzten Male: Die namenlose Frau und Der triumphierende Mann („Névtelen asszony“ és „A diadalmas férfi“.)

Vorstellungen um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Ruhe geben, um die...  
 ten. Aber in vielen...  
 etten. Man bekommt...  
 te man für unglaub...  
 chstüblich wahr sind...  
 seit vielen Monaten...  
 agerig, auf den Tod...  
 r schreien nach Prof...  
 r anderes übrig, als...  
 selbe hat auch ihre...  
 es wieder vor ihrer...  
 Fall aus der Prager...  
 geliebten bestehende...  
 steht im Felde, seine...  
 d Frau und Tochter...  
 hält sich mit einem...  
 schlägt, wenn sie ihm...  
 dem Beispiele ihrer...  
 Vater, was werden...  
 sie heimkehren und...  
 geschilderten Verhält...  
 ung oder ein Messer...  
 ten die Bühne. Und...  
 und einer Anzahl...  
 nimmt das Kaiser...  
 Budapest eine große...  
 sie für die autändige...  
 sind. Die Forderung...  
 bequemen Leben, der...  
 das alles trägt dazu...  
 schlaffen auf Abwege...  
 undelt es sich in den...  
 und Vogabondage...  
 re das Zuhältertum...  
 ten und 16—18jäh...  
 en sich direkt damit...  
 e ein solcher Wünsche...  
 e Korrektaufstalt...  
 das 16. Lebensjahr...  
 diebstahls beschuldigt...  
 ohlene Gut seiner...  
 Neue war bei dem...  
 Derartige Fälle gibt...  
 gerichtshof, vor den...  
 gelangen, hat jetzt...  
 zuvor. Die Richter...  
 auf die jugendlichen...  
 em es sich um den...  
 handelt, dann wird...  
 handelt es sich um...  
 Spruch des Richters...  
 selbst wissen es an...  
 fekten erzielt wird...  
 Ladislaus Sándor...  
 die Errichtung einer...  
 angeregt. Es wäre...  
 schenschaft, wenn es...  
 liebe. Außerdem be...  
 lene der Errichtung...  
 1000 vermahlosten...  
 würde. Diese Insti...  
 bes berühmten asyl

**Der Junge**  
 von Ladislaus...  
 hael Kertész.  
**Phönix!**  
 Leopold Kramar  
 Eugen Balassa  
 Ersei B. Marton  
 Josef Sziklai  
 Béla Bodonyi

---

**aufene**  
 Aufzügen. Gross...  
 der Hauptrolle...  
 Aufführung im...  
**OLLO.**  
 e namenlose...  
 erende Mann...  
 iadalmas Zsófi")  
 und 9 Uhr.

Observation in Paris geschaffen werden. Man kann es übrigens der Gesellschaft keineswegs zum Vorwurf machen, daß sie diesen Zuständen gleichgültig gegenübersteht. Der Gouverneur der Liga, Graf Ladislaus Széchenyi, und seine Gemahlin Gladys unterstützen die Bestrebungen der Liga nach Kräften. Unter den Damen unseres Hochadels, die seit jeher den Kindern eine Beschützerin war, muß an erster Stelle die Gräfin Gabriel Bay genannt werden, die aus eigenen Mitteln ein Heim für Kriegswaisen errichtet hat. Es ist aber noch immer zu wenig geschehen, um den Strom der Verwahrlosung und der Verwilderung der Jugend aufzuhalten. Die Mittel und Wege ausfindig zu machen, das ist Aufgabe des Staates.

**Das Briefgeheimnis.**

— Zeitgemäße Indiskretionen. —  
 Dieser Tage erhielt ich von einer Freundin aus Berlin einen Brief, der folgendenmaßen endete: „Ich hätte noch viel auf dem Herzen. Doch der Gedanke, daß ein fremder Mensch meinen Brief liest, ehe er in Ihre Hände gelangt, macht es mir unmöglich, alles niederzuschreiben.“ Als ich diese Zeilen gelesen hatte, lächelte ich unwillkürlich. Wie sonderbar doch manche Frauen sind! Will sich da eine so recht vom Herzen alles herunterreden und da fällt ihr just in dem Augenblicke, wo die Beichte gewissermaßen schon in der Feder sitzt, der fremde Mann — der Zensor — ein, der ihren Brief liest, ehe er zu mir gelangt. Und sie kann dann nicht weiter schreiben. „Die Tinte stockte ihr in der Feder“ — wie manche Romandichter früher bei solchen Anlässen so geistvoll schrieben, und meine Freundin muß mit ihrer Beichte warten, bis der Krieg vorbei ist oder ich wieder in der Heimat bin.

Da ich von Natur aus nicht neugierig bin, denke ich nun nicht weiter an das unterbliebene Verständnis. Dagegen beschäftige ich mich umso mehr mit dem — Herrn Zensor. Aufrichtig gestanden, habe ich bis jetzt an ihn wenig gedacht. Einige Zeit nach dem Kriegsausbruch, als die Briefe aus dem Auslande öfter oder — auch gar nicht anlangten, ging mir diese Art von Korrespondenz ein wenig auf die Nerven. Das „Briefgeheimnis“, eine der schönsten und kostbarsten Blüten einer verfeinerten Kultur, war auch das Opfer des Krieges geworden. Ich wünschte mir damals, Briefzensor zu sein. Denn — meine Scheu vor Briefgeheimnissen kennend — hätte ich sicherlich die Briefe ungelesen, gut verschlossen, so rasch als möglich weiter spediert.

Nach und nach (ich würde nicht Zensor gemöhnte ich mich auch, wie an so vieles andere während dieses Krieges, an die zensurierten Briefe. Schließlich, wie wir ja mit der Zeit immer anspruchsvoller wurden, begnügte ich mich damit, daß ich die Briefe überhaupt bekam und daß meine anlangten. Was galt mir da der Zensor? Möge er lesen, weil er es doch muß, und nehme er in Gottes Namen Kenntnis von den Leiden, Sorgen, Wünschen, Hoffnungen, von denen in den Briefen erzählt wird. Für einen Zensor ist ja „Discretion Ehrensache“. Er darf nur seiner vorgesetzten Behörde Mitteilung von dem Inhalte eines Briefes machen, der etwa Nachrichten enthält, die das Interesse der Wehrmacht des Landes beeinträchtigen.“ Und solche Briefe bekam und schrieb ich nicht.

Doch nun, seit diesem Briefe meiner Freundin denke ich an den Briefzensor. Wie sieht er aus? Ist er jung oder alt? Süßlich oder häßlich? Nimmt er sein Amt ernst oder leicht? Trägt er eine frostige Amtsmiene zur Schau oder ist er ein Gemütsmensch? Interessieren ihn Liebesbriefe voll Sehnsucht oder liest er sie spöttelnd lächelnd? Und — denkt er überhaupt beim Lesen an die, die den Brief geschrieben haben und ihn lesen werden?

Genau genommen, käme ja nur dieser letzte Umstand für die Scheu vor dem Zensor in Betracht. Denn es ist etwas ganz anderes, wenn meine Briefe und die, die mich erreichen, von jemandem gelesen werden, der mich kennt oder sich mit meiner Person beschäftigt, oder wenn sie nur aus — Amtspflicht geprüft werden. Eine „Amtsperson“ ist, meiner unmaßgebenden Meinung nach, nicht mit der Privatperson zu identifizieren. Ein Kassier zum Beispiel weiß ganz gewiß das Geld zu schätzen, das er beim Schalter so gleichgültig auszahlt oder einnimmt, als wären es bloß Papierlappen oder wertlose Blechmünzen. Und wenn ein Zensor seine Amtsstube verläßt, ist er wahrscheinlich auch ein anderer, als während er das Geschreibsel ihm völlig gleichgültiger Menschen liest.

Man kann es sich auch gar nicht vorstellen, daß

ein Zensor sich für das Persönliche, das in den Briefen liegt, interessiert. Wo käme der Mann auch hin? Er müßte ja wahrhaftig werden, wollte er sich für die mehr oder weniger interessanten Schicksale interessieren, die viele Briefe enthüllen, oder wenn er den Unsinn und das alltägliche Alltagsmenschliche, das viele Briefe enthalten, eingehender beachten würde. Das Briefgeheimnis ist ja niemals für alle Leute ein noli me tangere gewesen. Es gab und gibt immer solche, die sogar geschlossene Briefe öffnen oder zumindest einen geöffneten Brief nicht ungelesen lassen können, trotzdem er nicht an sie gerichtet ist. Und der Krieg hat diesen Mangel an Herzhaftigkeit noch vermehrt. Mit der schwindenden Feinsichtigkeit schwindet auch der Respekt vor den Briefen, die anderen gehören. Und vielleicht ist derzeit der Zensor einer der wenigen, die diesen Respekt haben, und nur deshalb die Briefe lesen, weil sie sie lesen müssen. Deshalb fürchte ich mich, im Gegenzuge zu meiner deutschen Freundin, nicht im geringsten vor dem Zensor. Wenn er nur die Briefe gut verschließt. Damit sie nicht ein anderer zu lesen bekommt...  
 Zürich, im März.

Malvi Juchs.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**„Taifun“ prolongiert!**

„Taifun.“ Drama von Melchior Lengyel mit Gesangsvortrag von Béla Bálint. — „Gräfin Küchenfee.“ (A méltóságos szobaleány.) Schlagerlustspiel in drei Akten mit Henry Porten in der Hauptrolle. — Erstvorführung im **Magdókép-Orthon** Montag, den 18. März.

Kann es einen glänzenderen Beweis für den Erfolg eines Filmstückes geben, als wenn sich die Direktion des betreffenden Filmtheaters, in diesem Falle **Magdókép-Orthon**, veranlaßt findet, das Lichtbild für eine weitere Woche auf dem Repertoire zu belassen? Dem Melchior Lengyelschen Filmdrama „**Taifun**“ ist dieser seltene und von uns auch vorausgesagte Erfolg beschieden worden, trotzdem oder vielleicht gar weil das Stück seinerzeit im Lustspieltheater wochenlang en suite gegeben wurde. Voraussichtlich wird das Stück auch in der nächsten Woche seine große Zugkraft nicht einbüßen, was wir mit umso größerer Berechtigung voraussetzen, als bei allen Vorstellungen Béla Bálint, dieser ausgezeichnete Sänger, die schöne Gesangseinlage, mit der er jedesmal frenetischen Beifall erntet, zum Vortrag bringt.

Das am Montag, den 18. d., einsetzende Programm des **Magdókép-Orthon** wird auch sonst eine große Filmkulturfestung bringen. Es ist ein Henry Porten-Film, „**Gräfin Küchenfee**“ („A méltóságos szobaleány“). Das Stück bedeutet eine der meisterhaftesten Kreationen der großen Kinostarspielerin, die in diesem Film eine Doppelrolle, ja eigentlich auch noch eine dritte Rolle spielt. „**Gräfin Küchenfee**“, unstrittig das ausgezeichnetste Lustspiel der Saison, ist auch in technischer Beziehung das wunderbarste, das die Kinematographie bisher produziert hat. Henry Portens schauspielerische Qualitäten kamen vielleicht noch niemals in so glänzender Weise zur Geltung, wie in diesem Lustspiele, wo sie ein Stubenmädchen und eine vornehme Gräfin spielt.

Auf Wunsch der Direktion sei noch mitgeteilt, daß am Sonntag, an welchem Tage das dieswöchige Programm mit „**Taifun**“ und „**Die Kache**“ ist 3<sup>1/2</sup>, 5, 6, 7<sup>1/8</sup> und 10 Uhr beginnen, während am Montag der Beginn der Vorstellungen für präzise 5, 7 und 9 Uhr angesetzt ist.

\*(Konzert.) Josef Lhévinne hatte heute einen besonders guten Abend. Neben der grandiosen Wucht seines Anschlages, der stählernen Energie seiner Rhythmiik, neben diesem ganzen ungeheuren technischen Vermögen, dem man immer aufs neue ratlos gegenübersteht, trat heute ein Zug von weicher Kunst, von fast zaghafter Liebenswürdigkeit, wie etwa in der Beethovenischen „Les adieux“-Sonate, in der „Toccata“ von Schumann oder im Donauwalzer zutage, den man bisher in der reichen Farbenskala dieses merkwürdigen Künstlers, der sicherlich weit mehr ist als ein fabelhafter „Techniker“, vermist hatte. Die Paganini-Variationen von Brahms und eine Reihe Kubinkinscher Sachen brachten dann wieder alle Gegenkünste von Lhévinnes unschlagbarem und vollendetem pianistischen Mechanismus. Durch den überfüllten Akademiestaal brausten die gewohnten Beifallsstürme. e. f.

\*(Künstlerabend.) Im Festsaal des Elisabethstädter Klubs fand heute zugunsten des Wohltätigkeitsvereins

für den 7. Bezirk unter Mitwirkung einer Anzahl hervorragender Kunstkräfte ein auf vornehmstem Niveau stehender **Künstlerabend** statt. Eine virtuose Farbenproduktion des Prof. Roman Moshammer leitete das Programm ein, das weiters meisterhafte, stürmisch bejubelte Gesangsvorträge des Mitglieds der Oper Herrn Kózsa, eine technisch brillante Produktion der begabten Pianistin Teri Fischer und feinabgestimmte Vorträge des Bläserquintetts der Oper enthielt. Mit dem Reiz einer Sensation wirkte das Auftreten einer jungen ungarischen Sängerin, der Koloraturprimadonna des Schweriner Hoftheaters Klona Holnbönnér, die in der Wiedergabe einer Arie der Gilda und der schwierigen Variationen Adams über ein Mozartsches Thema durch Glanz und Schönheit der Stimme und eine virtuose Kehlferfertigkeit stürmische Bewunderung weckte. Die Klavierbegleitung der Solonummern war der bewährten Künstlerkraft der Herren Dienzl und Kofeda anvertraut.

\* Das Repertoire des Nationaltheaters für die nächste Woche lautet: Montag nachmittags „**A zalamoai bíró**“, abends „**Don Carlos**“, Dienstag „**Arva László király**“, Mittwoch „**Uri divát**“, Donnerstag „**Charlotte kisasszony**“, Freitag „**Macbeth**“ und Samstag „**Charlotte kisasszony**“.

\* Im kön. ung. Opernhaus wird Dienstag „**Carmen**“ mit Herrn Karl Burrian, Mittwoch „**Die Zauberflöte**“, Donnerstag „**Bohémélet**“, Freitag „**Walfür**“ und Samstag „**Oepheus**“ aufgeführt.

\* Im Lustspieltheater dominiert Andor Gábors Novität „**A princ**“ auf dem Spielplan der nächsten Woche. Für Dienstag und Samstag ist „**Románc**“ angesetzt, welches Stück auch morgen, Sonntag, nachmittags aufgeführt wird. Samstag nachmittags geht „**Az ördög**“ in Szene.

\* Im Stadttheater wird Samstag die erste Oper in dieser Saison, **Flotows** „**Martha** oder der Markt von Richmond“ aufgeführt. Die Titelrolle singt Abeline Ubler, ihre Partner ist André Armidi. Die weiteren Hauptrollen haben Desider Zador (Plunket), Erzsi Albert (Nancy) und Ernst Mátyás (Lord Tristan). Bis zur Premiere der Oper wird die Operette „**Hóvirág**“ allabendlich mit Ausnahme von Montag (philharmonisches Konzert) gegeben.

\* Im ungarischen Theater wird Ludwig Biró's erfolgreiches Stück „**Hotel Imperial**“ am Mittwoch, 20. d., zum 50. Male aufgeführt werden. Das Werk dominiert mit Sári Fedák in der weiblichen Hauptrolle auf dem Spielplan der nächsten Woche. Morgen, Sonntag, nachmittags wird „**A szerető**“ gegeben.

\* Im Königstheater findet am Freitag, 22. d., die 50. Aufführung der Lehar'schen Operette „**A pacsirta**“ statt. Allabendlich treten Emma B. Kofár, Juci Szabó, Király, Gyárfás, Latabár und Rador auf. Für morgen, Sonntag, nachmittags ist „**Sztambul rózsája**“ angesetzt.

\* Das Diner Festungstheater wird am Donnerstag, 21. d., mit einem Prolog Ernst Széps, den Marie Jabai, Erzsi Paulay und Julius Bartos vortragen, eröffnet. Der Abend bringt die Premiere von Graf Nikolaus Bánffy's Drama „**Az erósebb**“, das am Freitag und Samstag wiederholt wird.

\* Gastspiel des Künstlerensembles vom Wiener Hofburgtheater. Am 25. d. begannen die Künstler vom Wiener Hofburgtheater ihr auf fünf Abende sich erstreckendes Gastspiel im Budapest Theater. Es gelangen zur Aufführung: Am 25. Schönthans „**Die goldene Eva**“; 26. Sudermanns „**Johannisfeuer**“; 27. Schönthans „**Der Raub der Sabinerinnen**“; 28. Björnsons „**Die Reuermäher**“; 29. Schnitzlers „**Liebele**“. In allen fünf Abenden sind in der Hauptrolle Jrl. Wrayen und die Herren Komberg und Tiedtke beschäftigt. Karten für alle fünf Abende ohne Vorverkaufsgebühr sind bei der „**Lyra**“, bei Bárd und an der Theaterkasse erhältlich.

\* Für die Vorstellungen des Theaters der Inneren Stadt werden die Karten schon eine Woche vorher vergriffen. Nebst den Hauptnummern des Repertoires („**Május**“, „**A posoa**“, „**A láthatatlan ember**“) haben Franz Herezegs reizende Szene, das „**G dur**-Konzert“ und ihre Darsteller Janka Bárnay, Mina Kórtly und Petheó, ferner die prächtigen Gábors und Szenes-Scherze und Albert Szirmai's Lieder im Vortrag Klona Kóteny, Kózi J. Losvays und Boró's sehr großen Erfolg.

\* Die Landes-Theaterakademie veranstaltet am 20. d. unter Führung von Therese Szilag und Julius Gál auf der eigenen Bühne („**Urania**“) eine öffentliche Uebungsvorstellung. Auf dem Programme figurieren Partien aus „**Il. Rákóczi Ferencz fogsága**“, „**Figaró házasa**“, „**Monna Hanna**“ und „**Konstantin Abbé**“.

\* Neues Programm im Intim-Kabarett. Im Intim-Kabarett kommt morgen das neue Programm zur Darstellung. Die Premiere wird interessant und ein künstlerisches Ereignis sein. Zur Aufführung gelangen: „**A menyasszony**“, wirkungsvolles Drama von Ludwig Biró, mit Gisella Báthory, der Künstlerin des Magyar Színház, in der Titelrolle, „**A komédiások**“, Satire von Josef Patois, „**Szeretlem a fronton**“, Operette von Desider Erdősi und Detényi-Fejdelberg, „**Hadiszegények**“ von Julius Kovács. Scenja-

tionell wird das berühmte ausländische Stück „Lady“ sein, in der Hauptrolle ebenfalls mit Gisella Wathorn.

\* Tanz und Pantomime im Modern Szinpad. Für die am 23. März, Samstag, 4 Uhr nachmittags im Theater der Inneren Stadt zu veranstaltende orchesterliche Vorstellung gibt sich außerordentliches Interesse kund.

\* Karl Gentschels symphonisches Ballett „Aphrodisia“ wurde von der Zeitung des Kön. ung. Opernhofes zur Aufführung angenommen.

\* Margit Béki, die ausgezeichnete Schriftstellerin, hält am 20. d., halb 4 Uhr nachmittags, unter dem Titel „Hundert Kilometer weit in der Ukraina“ einen spannenden Vortrag in der „Urania“.

\* Schumann: Spanisches Liederpiel, Minnespiel und Zigeunerleben, Vokalquartette, gelangen heute, Sonntag, nachmittags halb 5 Uhr von Elfa Oppler, Sella Weil, Koloman Szűgyi, Oskar Kálmán und Anton Fleischer zur Aufführung.

\* Emerich Keéri-Szánid spielt an seinem Chopin-Abend am 24. März die Trauermarsch-Sonate, drei Scherzo, drei Mazurka, sechs Etuden, Berceuse, Polonaise etc. (Röszabölgyi.)

\* Der Jugend-Nachmittag Ernst v. Dohnányi vom 25. März (alle Karten vergriffen) wird am 27. März zur Wiederholung gelangen.

\* Erzsi Paulay und Michael Habitz veranstalten am 12. April einen literarischen Abend in der Musikakademie. (Röszabölgyi.)

\* Franz v. Vecsey gibt am 16. April ein weiteres Konzert. Programm: Saint-Saens: Violinkonzert H moll; Paganini: Violinkonzert; Wieniawski: Faust-Phantasie etc. Karten von Dienstag an. (Röszabölgyi.)

\* Der Kammermusikabend Hauser, Fudig, Jpolhy, Sou wird Dienstag, den 19. März, in der Musikakademie abgehalten. (Harmonia.)

\* Der dritte Vortragsabend Vilma B. Medgyaszay am 20. März im Redoutensaale verspricht für das teilnehmende Publikum einen kolossalen künstlerischen Genuß.

\* Der fünfte Klavierabend Emil Sauer am 21. März im Redoutensaale wird wieder vor vollem Saale stattfinden.

\* Der Liederabend Sári S. Perczels findet am 22. März in der Musikakademie statt.

\* Lucy Kieselhausen ist es gelungen, sowie im Auslande auch hier das Publikum mit ihrem ersten Debut zu gewinnen.

\* Im Künstlerkonzert am 25. März vor-mittag um 11 Uhr in der Musikakademie wirken Peter Caccia Gianino, der beliebte Baritonist, Erzsi Péchy, die gefeierte Primadonna des Városi Színház, der Violinvirtuose Franz Kémethy und Oskar Dienzl mit.

\* Subermans klassische Abende. Das Budapest Publikum kann sich an der phänomenalen Kunst Subermans nicht genug erquicken.

\* Paul Bender, der weltberühmte bairische Kammerfänger, gibt am 17. April im Redoutensaale einen zweiten Arien- und Balladenabend.

\* Nellh, Elisabeth und Klara Kotányi, die ausgezeichneten ungarischen Klavierkünstlerinnen, die jüngst mit ihrem Konzerte in Berlin beispiellosen Erfolg ernteten, geben am 23. April im Redoutensaale unter Mitwirkung des Symphonischen Orchesters ein Klavierkonzert auf drei Klavieren.

\* Claire Duz, die beliebte Primadonna der Berliner Hofoper, gibt auf allgemeinen Wunsch am 25. April im Redoutensaale einen zweiten Arien- und Liederabend.

\* Nächsten Samstag, 23. d., gibt Elena Gerhardt ihren Schumann-Wolf-Abend mit folgendem Glangprogramm: Schumann: „Mädchen“, „Schwermet“, „Ich grölle nicht“, „Sondmännchen“, „Alte Lante“, „Lotosblume“, „Rondnacht“; Wolf: „Wohlas Gesang“, „Auf einer Wanderung“, „Mögen alle bösen Zungen“, „Der Freund“, „Ihr jungen Leute“.

\* Melitta Heim hält ihren Liederabend definitiv Dienstag, den 26. d., im Redoutensaale.

\* Ostermontag, den 1. April, gibt Franz Steiner, dessen viertes Wiener Konzert soeben wieder ausverkauft war, seinen Liederabend in der Musikakademie mit nachstehendem Programm: Schubert: „Bergweiser“, „Fischer“, „Ständchen“, „Die Liebe hat gelogen“, „Am Meere“, „Doppelgänger“, „Wohin“; Loewe: „Hochzeitslied“, „Brinz Eugen“; Strauß: „Ich trage meine Minne“, „Cäcilie“, „Heimliche Aufforderung“, „Waldfeligkeit“.

\* Julia Culy hält ihren Brahms-Abend Freitag, den 5. April, in der Musikakademie mit einem prachtvollen Programm, das wir demnächst veröffentlichen. Sitze in beschränkter Zahl bei Mery.

\* Kammerfängerin Zula Gmeiner gibt ihren zweiten Liederabend Samstag, den 13. April, in der Musikakademie mit Gefängen von Schumann, Brahms, Wolf und Strauß.

\* Wilhelm Bachhaus veranstaltet seinen dritten Klavierabend Ostermontag, den 1. d., in der Musikakademie mit folgendem grandiosen Programm: Mendelssohn: „Variations serioses“, „Frühlingslied“, „Spinnerlied“; Liszt: H moll-Sonate; Scarlatti: Pastorale; Beethoven: „Rondo a capriccio“; Chopin: F moll-Phantasie, Etude, Walzer, Prälude, Polonaise As dur. (Mery.)

\* Kammerfänger Leo Szlezal hält seinen dritten Opernabend definitiv Freitag, den 26. April, im Redoutensaale unter Mitwirkung der kleinen phänomenalen Cellistin Elfa Hilger.

\* Das Gastspiel der „Wiener Kammerpiele“ im Budapest Theater beginnt am 4. April. Für alle zehn Vorstellungen zeigt sich regstes Interesse.

\* Winterrt wirkt an dem psychologischen Experimental-Abend Camilles' Montag, den 18. d., als Conferencier mit, wodurch das Interesse der ganz außerordentlich spannenden Experimente Camilles noch gesteigert wird.

\* Das zweite Kurz-Konzert findet am 22. d. statt. Programm: Arien aus „Figaros Hochzeit“, „Barbier von Sevilla“, „Ernani“ und „Dinorah“ und Lieder von Rubinstein und Schajkowsky.

\* Strauß-Abend. Die zur Keige gehende Saison bringt vor Schluß eine Sensation. Am 11. April findet in der Musikakademie ein Richard Strauß-Abend unter Mitwirkung des illustren Komponisten statt, dessen erster Teil den Kammermusik-Kompositionen gewidmet ist.

\* Johann Koncz, der geniale Geiger, spielt an seinem Konzert am 23. d. die Konzerte von Bruch, Sorobicz und Mendelssohn mit Begleitung des Symphonischen Orchesters.

\* Zdenka Eichartch, die hochbegabte jugendliche Pianistin, die in Berlin und Wien berechtigtes Aufsehen erregte, gibt ihren zweiten Klavierabend am 25. d. in der Redoute.

\* Das außerordentliche philharmonische Konzert (IX. Symphonie von Beethoven) findet am 18. d. im Stadttheater statt.

\* Die Kollektivausstellung des in Holland lebenden ausgezeichneten ungarischen Malers Moriz Góth wird Ostermontag im Nemzeti Szalon eröffnet werden.

\* Die Frühjahrsausstellung der Gesellschaft für bildende Künste, die im Palais des Museums der Schönen Künste untergebracht ist, wird Samstag nachmittags 5 Uhr im Namen des Protektors der Gesellschaft, des Erzherzogs Josef, durch den Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi eröffnet werden.

\* In der Urania wird der Susanne Grandais-Film: „A tengerparti álom“ („Strandtraum“) täglich vor überfüllten Säulern aufgeführt.

\* Die Kollektivausstellung des in Holland lebenden ausgezeichneten ungarischen Malers Moriz Góth wird Ostermontag im Nemzeti Szalon eröffnet werden.

klaffigen Zusammenstoß der Pariser vornehmen Künstlergarde das ungeheure Interesse, das sich für diesen Filmroman kundgibt, vollständig begründet.

\* Die morgige Premiere des Royal-Apollo bringt dem Budapest Publikum wieder zwei großartige Filmneuheiten. Der eine Film ist die neueste Schöpfung des Phönix: „A csunya fiu“ („Der häßliche Junge“).

Offener Sprechsaal

Königl. ung. Klassenlotterie. Hauptziehung VI. Klasse vom 22. März bis 17. April 1. Jahres. Größter Treffer event. EINE MILLION.

Primissima Aussiger Kupfervitriol, Primissima Schwefel, Primissima Schwefeleinschlag, Rohrdicht-Maschinen, Flaschenzüge, Conrad & Comp. Budapest, V., Falk Miksa-utca 18-20.

Für sämtliche Porementerie- und Weberei-Zwecke vorzüglich geeignetes, Industriertes Papiergarn, Magyar Zsineg- és Czernapottló-Vállalat, Budapest, I., Lágymányosi-utca 10.

MODIANO CLUBSPÉCIALITÉ, ZIGARETTEN PAPIER UND HÜLSEN SIND UNÜBERTREFFLICH, ACHTUNG AUF DIE SCHUTZMARKE!

Steckzwiebel, berühmte Ujvidéker, runde, an KONSUMENTEN, la 800-1000 Stück auf 1 Kgr., kleinste Sendung 5 Kgr. franko Post und Sack K 38.-

Teherautó, 1 1/2-tonnás, gazdasági célra alkalmas és egy 4-tonnás eredeti Fiat-gyártmányú eladók, ROKA, Podmaniczky-utca 15. Telefon 172-38.

Exhumálásokat, gyorsan és jutányosan eszt. 6201, Nagy Dezso Irodája, Budapest, VI. kerület, Rózsa-utca 59. szám, Telefon: 109-35.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Seite 10

### Gegen Einbrüche

einzig sicherer und vollkommener Schutz ist der  
**"Viktoria" Sicherheits-Schlüssel.**  
 Von jedem sofort und leicht zu jedem Türschloß  
 anwendbar! Zu haben in jeder besseren Eisenhandlung.  
 Alleinherzeuger: **"Viktoria" Sicherheits-Verschluß-  
 und Schlosser-  
 Singer & Zollmann,**  
 Maschinen-Fabrik  
 Budapest, VIII., Kőrös-utca 26. (Welt-Patent!)

**Zu Mittelschulprüfungen**  
 bereitet mit Verantwortung vor das  
**Zsoldos Lehrinstitut VII. Dohány-u. 84**  
 Telefon 32-40.

**Budapester Eisengesserei**  
 sucht junge fleissige, auch deutsch sprechende Bureau-  
 kraft, die für den Verkehr mit Kunden und die Über-  
 nahme von Bestellungen Eignung besitzt. Offerte mit  
 Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsan-  
 sprüche erbeten unter «A. 128» an das Annoncenbureau  
 J. Blockner, Budapest, IV., Semmelweis-utca 4.

**Schlachtfeld - Exhumierungen**  
 pünktlich und zu mässigen Kosten besorgt  
**GÁBOR és TÁRSA, BUDAPEST, VIII.,**  
 Rákóczi-utca 8.

**Almát** gyümölcsiggyártási cégra kisebb és  
 nagyobb mennyiségben vesz  
**Winterstein P. és Fia**  
 gyümölcsiggyára, Budapest,  
 postafiók 87.

**Grosse Kupferstichsammlung**  
 an Selbstkäufer abzugeben.  
 Händler ausgeschlossen. Gef. Anträge unter "F. C. 94"  
 bef. die Annoncen-Exp. J. Rafael, Wien, I., Graben 28.

**Zur Leitung eines grösseren Haushaltes**  
 wird eine Dame, eventuell  
 und zur Führung der Auf- sichts- und Verwaltung  
 sichten über das Personal wird eine Dame, eventuel-  
 liche Kriegswitwe **GESUCHT**, die entweder einen eigenen Haushalt hat  
 oder schon in ähnlicher Stellung war. Offerten mit Angabe  
 des Gehaltsanspruchs unter Chiffre "Fabrikdirektor 019"  
 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

**Elesett hősök**  
 exhumálási és hazaszállítási vállalat  
**FODOR VILMOS, Budapest, Király-utca 14.**  
 Tel. 80-41.

**Dr. Mitzger** Spezialinstitut für Blut-,  
 Haut- u. Nervenkrankheiten,  
 Budapest, József-körút 3.

Lassen wir unsere gefallenen Helden  
 nach Hause bringen! Erlaubnisscheine ver-  
 schaffend und alles Nöthige besorgend gewissenhaft die  
 "HAZAI FÖLD" Exhumierungs- u. Heimbeförderungs-Unter-  
 nehmen unserer gefallenen Helden,  
 Budapest, VIII., Rákóczi-ut 59/g. Telefon: József  
 53-44. Vortheilhafter Kostenvorschlag gratis.

**Holländer Kümmel**  
 per Kgr. 65 Kronen liefert in kleinen Quantitäten  
 (in der Provinz in Postpacketen)  
**KLOPPER MANÓ, Spezialewarengrosshandlung,**  
 Budapest, Király-utca 8. Telefon 103-01 u. 136-28.  
 Telegramm-Adresse: Klopfermann, Budapest.

**Vollständige Geflügelhof-Einrichtungen**  
 in jeder Grösse. Brutmaschinen  
 für Landwirte und Grossgrundbesitzer. Knochen-Mahimaschi-  
 nen zur Futterbereitung für Hand-  
 und Kraftbetrieb, billigst zu be-  
 ziehen von  
**Hickert u. Co. A.-G.,**  
 ausschliessliches Unternehmen für  
 feingemessene Geflügel- und Klei-  
 tierzucht-Einrichtungen.  
 Budapest Nr. 16. V. Vilmos  
 császársz. 53.  
 Verlangen Sie sofort das Preisverzeichnis Nr. 16.

**PERL MOTOR-  
 LASTWAGEN.**  
 Wien, I., Friedrichstrasse 4.

**Frohe Stunden**  
 können Sie sich jede Woche bereiten  
 durch regelmäßiges Lesen der  
**Münchener "Jugend"**  
 Farbenprächtig. Wiedergaben d. Werte  
 zeitgenössischer Künstler, vortreffliche  
 literarische Beiträge und in der aktu-  
 ellen Lage eine Darstellung der po-  
 litischen Vorgänge sind die Hauptvor-  
 züge dieser weltbekannt. Wochenchrift.  
 Vierteljahresspreis: ..... R. 7.50  
 Bezug durch die Feldpost: R. 7.50  
 in starker Rolle unmittelbar  
 vom Verlag: ..... R. 9.50  
 Probehefte (5 Alt. Nummern  
 in Umschlag enthalten) ..... R. 1.-  
 Einzelne Nummer: ..... 70 Pfg.  
 Alle Buch- u. Zeitschriftenhandl., sowie  
 der Verlag nehmen Bestellungen an.  
**Verlag der "Jugend"**  
 München / Leisingstr. 1

**Gesichtshaare der Damen**  
 entfernt gänzlich ohne  
 schriftlicher Garantie  
**Charlotte Pollak,**  
 kosmetisches Institut  
 VI., Andrassy-ut 33, I.  
 (vis-à-vis dem Pariser  
 Warenhaus),  
 Telefon 157-95.  
 mit der welt-berühmten "Miracle"-Haarentfernungsmethode. Ueber-  
 borühmten "Miracle" trifft alles Bisherige. Sofortiger  
 Erfolg! Provinzversand diskret mit Gebrauchsanweisung.  
 Behandlung sämtlicher Schönheitsfehler. Bei  
 Allerlei Schönheitspflege-Spezialitäten versende mit Ge-  
 brauchsanweisung.

**Schwefeleinschlag**  
 100% stark, sehr ausgiebig. Preis per Paket im Gewichte von  
 circa 1/4 Kgr. K 8.- Bei Abnahme von 100 Paketen à K 7.50.  
 Inhalt eines Paketes 20 grosse Stangen. Jedes Quantum  
 prompt lieferbar.  
**A. MAYER, Wien, II., Praterstrasse Nr. 43.**

**Eladóházak és telkek:**  
 Népszínház-utcaiban a körút közelében négyemeletes  
 modern bévés bérház, nettó 4%-os alapon be-  
 legység miatt. Ara 650,000 korona.  
 Mágánnegyedben a VIII. kerületben kétemeletes  
 ural bérház nagy lakásokkal. Adóban tisztán  
 4%-ot jövedelmez. Ara 400,000 korona.  
 VIII. kerületben modern kétemeletes sarokház 53-as  
 alapon. Ara 660,000 korona. Kedvező feltételek  
 mellett.  
 Anyalföldön földszintes saroképület, nagy udvarral  
 és 32 lóra való istállóval.  
 Rózsadombon kitünő fekvésű, közeli villatelek, 300  
 négyszögöl. Alkalmi vétel.  
 Belváros legszebb részén két öreg sarokház telek-  
 értékben.  
 Zuglóban nagy sarokház, 6%-os alapon, modern  
 lakásokkal. I. helyen 250,000 korona 4.85%-al.  
 Ara 440,000 korona.  
 Lipótvárosban házeltek. Négyszögölenként 200-  
 300 koronáért.  
 Közeliekvő nagy telektömb a Budai hegyekben  
 kisebb parcellákban is, négyszögölenként 8  
 korona.  
 Bővebb felvilágosítással szolgál:  
**Háztulajdonosok Forgalmi Vállalata r. t.,**  
 Budapest, IV., Váci-utca 18.

**Dr. KAJDACSÝ'S** Ordinationsanstalt für  
 Herren und Frauen.  
 Budapest, József-körút 2.  
 Ordiniert Vorm. von 10-4  
 und Abend von 7-8 Uhr

**Weindestillat**  
 könnte eine industrielle Spiritusfabrik (im Komitat  
 Pozsony) an der Nordbahn für Ausfuhr in Zoll-  
 ausland prompt erzeugen und übernimmt ein  
 grösseres Quantum Wein in Lohn zu destillieren.  
 Anfragen unter "Cognacfabrik 5386" an Rudolf  
 Mosse, Wien, I., Sellenstrasse 2.

**Pénztárnok**  
 helybeli nagyobb bank és váltóüzlet részére  
 kereszttel. Csakis szaknabeli és gyakorlati bírók  
 ajánlatára reflektálunk. Ajánlatok az eddigi tevékeny-  
 ség részletes megjelölésével "Hogylátás 2378"  
 jelző alatt Haasenstein és Voglerhoz, Budapest,  
 Dorottya-utca 11 alá kerülnék.

## Nachtrag.

(Nach Schluss des Blattes eingelangt.)

**Der deutsche Abendbericht.**  
 Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus  
 Berlin: Das „Wolff-Bureau“ meldet: Von den  
 Kriegsschauplätzen nichts Neues.

**Furcht der Engländer vor der neuen  
 deutschen Offensive.**  
 Basel, 17. März. (Privat-Telegramm.)  
 „Basler Nachrichten“ berichten aus London:  
 Man befürchtet ernsthaft, daß sich die neue  
 deutsche Offensive gegen England  
 richten werde. Man vermutet, daß der An-  
 griff gegen die Stellungen in Flan-  
 dern ausgeführt wird, in der Absicht, die  
 Küste des Ärmelkanals zu er-  
 reichen. In diesem Falle meint man, daß auch  
 der Flotte eine wichtige Rolle zufälle und diese  
 Operation auch die größte und zugleich  
 letzte des Krieges sein werde.

**18,000 Bruttoregistertonnen versenkt.**  
 Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus  
 Berlin: Auf dem nördlichen Kriegs-  
 schauplatz versenken unsere Unterseeboote  
 neuerdings 18,000 Bruttoregisterton-  
 nen feindlichen Handelsschiffsräu-  
 mes.

**Der Chef des Admiralstabes der Marine.  
 Eine neue Konferenz der Alliierten?**  
 Berlin, 16. März. (Privat-Telegramm.)  
 Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet von der ita-  
 lienischen Grenze: Andeutungen der Presse lassen er-  
 kennen, daß gegenwärtig neue geheime Be-  
 sprechungen zwischen den Regierun-  
 gen der Alliierten stattfinden. Die Ab-  
 wesenzheit Clemenceaus von Paris fällt zusam-  
 men mit der Auslandsreise des italienischen Minister-  
 prääsidenten Orlando und anderen führenden Re-  
 gierungsmitgliedern. In parlamentarischen Kreisen  
 herrscht lebhaftere Erregung, da man den Konferenzen  
 entscheidende Bedeutung beimißt.

### Der deutsche General Sieger Gouverneur von Odessa.

Berlin, 16. März. (Privat-Telegramm.)  
 Aus Rotterdam wird gemeldet: Der deutsche  
 General Sieger wurde zum Gouverneur von  
 Odessa ernannt. Die Deutschen hätten mitgeteilt,  
 daß nach der Ratifikation des Friedensvertrages  
 deutsche Ausschüsse den russischen Ministern bei-  
 gegeben werden.

### Günstiger Fortgang der rumänischen Friedensverhandlungen.

Sophia, 16. März. (Privat-Telegramm.)  
 Finanzminister Tontschew und Vizepräsident  
 der Sobranje Dr. Romitschilow ließen hierher  
 mitteilen, daß die Friedensverhandlungen mit Ru-  
 mänien günstig fortschreiten und noch vor  
 Ende dieses Monats abgeschlossen werden dürften.

### Einstellung des holländischen Schiffsverkehrs nach England.

Haag, 16. März. (Privat-Telegramm.)  
 Die Regierung befahl die Einstellung des ge-  
 samten Schiffsverkehrs nach England.

**Husvéti üdülés:**  
**Szent-Margitsziget**  
 A szállodák és gyógyfürdők már-  
 cius 31-én, husvét vasárnap  
 megnyitnak. — Szobák április  
 és május havára még kaphatók.  
**Margitszigeti éves bérletjegy**  
 felnőttek részére 16.- korona,  
 gyermekjegy 10.- korona.

bornehmten Künst-  
 das sich für diesen  
 begründen. Genügt  
 Anziehungskraft des  
 Urania für eine  
 uch es wieder einen  
 n man erfährt, daß  
 Film auch noch  
 Filmispiel: „E g y  
 rei Gatten“) in das  
 eingefügt wird. Am  
 att, weil an diesem  
 die Bühne der  
 den übrigen Tagen  
 und 9 Uhr ihren

Royal-Apolla  
 wieder zwei groß-  
 ist die neueste  
 nya fia“ („Der  
 von Leopold Kra-  
 Theaters, Erzsi B.  
 tiert wurden. Es ist  
 Film und dürfte  
 erzielen, weil der  
 ste und beste produ-  
 twicklung der Kine-  
 werden kann. Eine  
 riale Inszenierung,  
 erische Ausstattung  
 Kinobildes. Die  
 das gesellschaftliche  
 ergelaufene“, wel-  
 Film Co. hervor-  
 von Carlo Wieth  
 remiere des Royal-  
 titimus wieder mit  
 Tausende nach dem

af.)\*  
 enlotterie.  
 17. April 1. Jahres-  
 E MILLION.  
 1/4 K 20.- gegen  
 ug des Betrages.  
 est, II., Retek-u. 5.

pfervitriol  
 % und 98-50% ge-  
 oder in Stücken.

chlag

aschenzüge  
 rtikel liefern sofort

Comp.  
 -utca 18-20.

terle- und  
 glich geeignetes

iergarn  
 fern wir prompt  
 emusterte Offerte

potló - Vállalat,  
 si-utca 10.

ECIALITÉ

Ujvidék, runde,  
 UMENTEN:  
 K 7.-  
 und Sack K 38.-  
 auf 1 Kgr. K 6.-  
 auf 1 Kgr. K 4.80  
 sack, mit Ausfüh-  
 rheit Ujvidék gegen  
 BALINT, Ujvidék.  
 idék. Telefon: 84.

utók  
 ébra alkalmas és  
 tmány eladók.  
 Telefon 172-38.

an és jutányosan  
 eszközöl

y Dezső Irodája,  
 pest, VI. kerület,  
 -utca 59. szám,  
 telefon: 109-35.

nicht verantwortlich.

Der Kapitalist.

(Die Börsewoche.) Die Injektionen, welche der Börse in Form von glänzenden Jahresbilanzen und erhöhten Dividenden gegeben werden, vermögen nicht, sie zu beleben und ihr frische Kräfte zuzuführen. An den Riesenbilanzen und insbesondere an den höheren Dividenden haben die Aktionäre wohl ihre helle Freude; die Spekulation will jedoch nicht anbeizen und keine neuen Engagements eingehen, ohne neue Käufe ist aber eine Steigerung der Kurse ein Ding der Unmöglichkeit. Die Ursachen der Zurückhaltung sind in erster Reihe die ungeklärte innere wie äußere Sachlage, die fast täglich neuere Komplikationen erfährt, und sodann die begründete Befürchtung, daß gleichwie die Wiener, auch die hiesige Börse mit der Einführung der hohen Effekten-Umsatzsteuer bedacht wird, die einer nahezu gänzlichen Lahmlegung des Anleihehandels gleichkommt. Die Spekulation beobachtet daher eine weitestgehende Reserve und wenn unsere leitenden Effekten dennoch geringfügige Kurserhöhungen verzeichnen können, so ist dies nur eine automatische Folgeerscheinung der wirklich glänzenden Bilanzen aller unserer Finanzinstitute. Diese Kurserhöhungen wären auch da noch beträchtlichere gewesen, wenn man nicht, und zwar mit Recht, sich vor Augen gehalten hätte, daß einer der wichtigsten Einnahmequellen unserer Banken in diesem Jahre, wenigstens bisher, versagte: die Einnahmen aus den Börsengeschäften, welche in den Bilanzen für das Jahr 1917 eine bedeutende Rolle spielen, im laufenden Jahre aber, seitdem das Börsengeschäft fast gänzlich ruht, nur ein geringes Erträgnis geliefert haben dürften. Der Verkehr an unserer Börse ist wieder auf seine einstige Bedeutungslosigkeit herabgesunken, Variationen von einigen Kronen gehören bei den gangbaren Spekulationsobjekten zu den Seltenheiten. — Die nachstehende Tabelle zeigt die vorgekommenen Kursveränderungen:

Table with 4 columns: Name, 8. März, 15. März, Differenz. Rows include Ung. Kredit, Oesterr. Kredit, Estkomplebant, Ungarische Bank, Agrarbank, Hypotheken, Solobank, Lima, Salgó, Staatsbahn, Straßenbahn, Abria.

(Beworftene Erhöhung der Kohlenpreise.)

Aus Prag wird uns gemeldet: Die böhmischen Kohlenwerke haben dem Arbeitsministerium angezeigt, daß sie eine neuerliche Erhöhung der Kohlenpreise in Kraft setzen wollen, da seit der letzten Preissteigerung eine neue Erhöhung der Gesehungskosten eingetreten sei. Das Arbeitsministerium hat, wie gewöhnlich, eine Ueberprüfung der von den Werken vorgelegten Belege angeordnet, die jedoch bisher nicht beendet ist, so daß das Gesuch der Kohlenwerke noch keine Erledigung fand. Inzwischen haben die Drucker Kohlenwerke Zirkulare verschickt, in denen sie ihren Abnehmern mitteilen, daß eine Erhöhung der Kohlenpreise um 50 K. pro Waggon (von 100 Meterzentner) rückwirkend ab 1. März in Kraft treten wird. Nähere Angaben über diese Preiserhöhung werden folgen, sobald die ministerielle Erledigung herabgelangt sein wird.

(Ungarische Allgemeine Kreditbank.)

Die Direktion hat in ihrer heute abgehaltenen Sitzung die Bilanz pro 1917 festgesetzt, welche mit einem Reingewinn von 24.625,612 K. schließt. Bezüglich der Gewinnverwendung wurde beschlossen, der am 3. April stattfindenden Generalversammlung zu beantragen, daß als Dividende pro 1917 per Aktie 52 K. (48 K. im Vorjahre) verteilt, 1.500.000 Kronen zur Dotierung des ordentlichen Reservefonds, 1.000.000 K. zur Vermehrung der Immobilienreserve verwendet und 1.052.391 K. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Gleichzeitig wird die Direktion der Generalversammlung vorschlagen, daß aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestandes des Instituts für Kriegsvorsorge, sowie für allgemeine kulturelle Zwecke 1.000.000 K., zur Stärkung des Pensionsfonds 2.000.000 K. und für Erweiterungen der bei dem Institut für die Angestellten bestehenden Wohlfahrts Einrichtungen 1.000.000 Kronen aus dem im Laufe der Jahre zu diesem Zwecke gesammelten Gewinnvortrage, ferner 800.000 Kronen für Jubiläums-Gratifikationen an die Angestellten zu Lasten des Gewinn- und Verlustkontos pro 1917 verwendet werden. Die Hauptziffern der Bilanz sind die folgenden:

Aktiva: Kassebestände 23.827,978 K., Portefeuille 416.807,209 K., Effekten 79.958,111 K., Debitoren 601.078,114 K., Kriegsanleihe-Konti 650.485,661 K., Beteiligungen an Konfortialgeschäften 25.973,663 K., diverse Aktiva 6.028,860 K., Realitäten 14.988,367 K. Passiva: Aktientkapital 120.000,000 K., Reservefonds 103.500,000 K., Immobilien-Reserve 4.000,000 K., Spareinlagen und Kassenscheine 240.125,931 K., Kreditoren 1.306.124,612 K., diverse Passiva 20.408,252 K., Reingewinn 24.625,612 K. — Gewinn- und Verlustkonto. Erträge: Gewinn - Vortrag 3.893,400 K., Zinsen 23.095,606 K., Provisionen 7.093,854 K., Gewinn an Konfortialgeschäften 3.648,686 Kronen, Gewinn an Effekten 2.911,257 K., Gewinn an Devisen und Valuten 423,369 K., Gewinn an Waren 1.416,590 K., Realitäten-Erträge 505,048 Kronen. Lasten: Gehälter 2.609,742 K., sonstige Personalauslagen 4.666,485 K., Spesen 2.897,930 K., Steuern 6.291,450 K., außerordentliche Spenden 961,536 K., Jubiläums-Gratifikation an die Angestellten 800,000 K., Reingewinn 24.625,612 K.

Der in der obigen Bilanz ausgewiesene Gewinn ist um 8.194,408 K. und unter Berücksichtigung der Differenz der Gewinnvorträge um 7.354,183 K. günstiger als der vorjährige. Diese wesentliche Steigerung des Gewinnes stammt einerseits aus der entsprechenden Verzinsung der aus der Anfangs 1917 mit vollem Erfolg durchgeführten Kapitalerhöhung zugeflossenen neuen eigenen Kapitalien, andererseits aus dem sich stetig entwickelnden laufenden Geschäft.

Die günstige Entwicklung des laufenden Geschäftes zeigt sich am augenfälligsten in der starken Vermehrung der dem Institute anvertrauten Kapitalien, indem der Betrag der Kontokorrent- und Spareinlagen, sowie die Hauptsumme der sonstigen Kreditoren im verfloffenen Jahre trotz der zum Zwecke der Zeichnung auf die Kriegsanleihe abgehobenen großen Beträge sich auf 1546 Millionen Kronen erhöhte. Dieser Entwicklung der Geschäfte ist die wesentliche Erhöhung der Zinsen und Provisionen zuzuschreiben, trotzdem die Klogierungssätze das ganze Jahr hindurch auf einem niedrigen Stande beharrten. Im Effektengeschäfte und auf dem Gebiete der Konfortialtransaktionen konnte die Bank eine lebhaftere Tätigkeit entfalten. Die Warenabteilung beschränkte sich in ihrer Tätigkeit hauptsächlich auf das Kommissionsgeschäft, da der freie Verkehr in den für die Bank in Betracht kommenden Waren größtenteils aufgehört hat. Die eigenen Kapitalien und dem Institute anvertrauten fremden Gelder sind im Jahre 1917 von 1250 Millionen Kronen auf 1777 Millionen Kronen gestiegen. Die Hauptsumme der bilanzmäßig ausgewiesenen Aktiva erhöhte sich von 1289 Millionen auf 1819 Millionen Kronen. Die Direktion beschloß ferner, der Generalversammlung einen auf die Erhöhung des Aktientkapitals des Instituts bezughabenden Antrag vorzulegen. Betreffs des Ausmaßes, des Zeitpunktes und der sonstigen Modalitäten dieser Kapitalerhöhung wird die Direktion ihren Antrag in der kurz vor der Generalversammlung abzuhaltenden Sitzung feststellen. Die Zweckdienlichkeit, die eigenen Kapitalien zu vermehren, ist dermaßen allgemein bekannt, daß von deren eingehenden Darlegung wohl abgesehen werden kann. Die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte, die Befriedigung der großen Bedürfnisse der Landwirtschaft im Interesse der intensiveren Bewirtschaftung, die Wiederauffüllung der gelichteten Warenlager des Handels, die Versorgung der Industrie mit Rohstoffen und die Durchführung der für die Friedenszeit aufgeschobenen Reinvestitionen der Bauindustrie und sonstiger Unternehmungen sind Aufgaben, welche bei der voraussichtlich noch für längere Zeit in allen Belangen in Rechnung zu stellenden Teuerung früher nie vorausgesehene Leistungen von unseren Geldinstituten erfordern werden. Die Ungarische Allgemeine Kreditbank will sich ihrer bisherigen Position entsprechend auch weiterhin unbehindert in den Dienst unseres Wirtschaftslebens stellen und die Kreditbedürfnisse desselben je ergiebiger befriedigen. Diese Aufgabe fällt dem Institute in gesteigertem Maße betreffs der demselben nahestehenden Unternehmungen zu, deren Betriebsanlagen sich gegenwärtig auf zirka 250 stellen. Mit der fortschreitenden Entwicklung unseres Wirtschaftslebens wünscht sich das Institut auch an

Der heranwachsenden Jugend, die bei leichtem Unwohlsein über immerwährende Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, hartem Stuhlgang zu klagen hat und dazu mit allerlei Gattauschlägen behaftet ist, reicht man das natürliche „Franz Josef“ Bitterwasser, durch das infolge seiner darmreinigenden, magenstärkenden, blutverbessernden und geistfrischenden Wirkung sehr beachtenswerte Erfolge erzielt werden.

weiteren bestehenden Industrien oder an Neugründungen in zunehmendem Maße zu beteiligen, wodurch namhafte Kapitalien dauernd gebunden werden. Desgleichen beabsichtigt die Bank, auch dem Ausbau unserer wirtschaftlichen Beziehungen mit den Balkanstaaten und namentlich mit der Türkei und Bulgarien besondere Sorgfalt zuzuwenden.

(Die Pester Ungarische Kommerzbank) hat das Netz ihrer Interessensphäre in Siebenbürgen wieder erweitert, indem sie in dasselbe im Vereine mit ihrer Marosvásárhelyer Tochteranstalt, der Marosvásárhelyer Bank und Sparkasse A.-G., die seit 1893 bestehende Nép-Bank részvénytársaság in Gyergyóhéntimiklós einbezog. Diese Anstalt erhöht mit Einbeziehung neuer Interessenten ihr Aktientkapital von 150.000 K. auf 600.000 K. und setzt ihre Tätigkeit unter der neuen Firma: Gyergyói bank és takarékpénztár részvénytársaság fort. Sowohl die Pester Ungarische Kommerzbank wie die Marosvásárhelyer Bank und Sparkasse A.-G. übernehmen eine Anzahl Aktien der Gyergyói bank és takarékpénztár részvénytársaság und entsenden ihre Delegierten in die Leitung dieser Anstalt.

(Die Kriegsprodukten-A.-G.) hat in ihrer gestern abgehaltenen Direktionsitzung beschlossen, die gänzliche Einzahlung der noch ausstehenden 70 Prozent des Aktientkapitals einzufordern. Der Einzahlungstermin wurde auf den 15. April festgesetzt; früher erfolgte Einzahlungen genießen keine Zinsenvergütung.

(Ernennungen bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank.) Die Direktion der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank hat in ihrer heute abgehaltenen Sitzung die Herren Direktionsstellvertreter Leo J. Augenfeld zum Direktor der Effektenkassa, Direktorstellvertreter Otto Kunst zum Direktor der Hauptkasse und Direktorstellvertreter Edward Stern zum Direktor der Kohlenabteilung, die Prokuristen Robert Beck, Béla Földes und Samuel Kado zu Direktorstellvertretern, die Herren Aurel Angelotti, Sekretär Tibor Bán, Karl Bétei, Josef Elek, Sekretär Josef Forgács, Julius Jassowitz, Elemér Kolbán, Sekretär Ernst Loránt, Moriz Szalkai, Julius Tibold, Georg v. Ullmann und Alexander Vida zu Prokuristen, ferner die Herren Olyan Kishelyi und Ludwig Löröf zu Börsendisponenten ernannt. In derselben Sitzung wurden die Filialvorstände Berthold Baán (Kassa), Eugen Bogdán (Bécs), Emerich Jankovics (Szabadka), Dr. Josef Keller (Debreczen), Kornel Kerešth (Magyarad) und Dionys Trebitsch (Pozsony) zu Filialdirektoren ernannt.

(Die Ungarische Gummitwarenfabrik A.-G.) hat heute unter Vorsitz des Präsidenten Hugo Marcus ihre Generalversammlung abgehalten und im Rahmen derselben das 25jährige Jubiläum ihres Vizepräsidenten, Generaldirektor Béla Rechnitz, gefeiert. Zum Geschäftsbericht ergriff das Direktionsmitglied Felig Schwarz das Wort und stellte im Namen der Direktion den Antrag, aus dem Anlasse dieses Jubiläums der dankbaren Anerkennung der Gesellschaft dadurch Ausdruck zu geben, daß aus dem Gewinne des verfloffenen Jahres 250.000 K. einer „Béla Rechnitz-Stiftung“ gewidmet werden, deren Ertrag zur Unterstützung bedürftiger, insbesondere durch den Krieg heimgesuchter Angestellten der Gesellschaft zu verwenden sein wird. Reichstagsabgeordneter Roland v. Segešius benutzte die Gelegenheit, um dem Jubilär für die von ihm jederzeit betätigte Förderung der allgemeinen Interessen der ungarischen Industrie zu danken. Aktionär Baron Eugen Kohner spricht der Direktion für ihre erfolgreiche Tätigkeit den wärmsten Dank aus. Nachdem Generaldirektor Rechnitz für die Ehrung wärmstens dankte, wurde im Sinne der Vorschläge der Direktion einstimmig beschlossen, aus dem Gewinne von 3.727,186 K. eine Dividende von 20 Prozent gleich 40 K. pro Aktie, insgesamt 1.200.000 K. zur Verteilung zu bringen, die Reserve für Beteiligungen mit 1.000.000 K., die Steuerreserve mit 600.000 K., den Pensionsfonds mit 250.000 K. zu dotieren, eine „Béla Rechnitz-Stiftung“ im Betrage von 250.000 K. zu errichten und den verbleibenden Gewinn von 60.863 K. auf neue Rechnung vorzutragen. Das Mitglied der geschäftsführenden Direktion Karl Piller wurde mit Akklamation in die Direktion gewählt. In das Aufsichtskomitee wurden die folgenden Herren berufen: Dr. Gustav Bokor, Jonas Handler, Rudolf Kotányi, Alois von Kölber, Alexander Szepessy. In der nachfolgenden Direktionsitzung wurden die Prokuristen Johann Simon, Zoltán Steiner und Dr. Stefan Dorogi zu Direktor-Stellvertretern ernannt.



Allerlei.

(Die „Kündigungstrafe“.) Aus Berlin meldet man: „Wenn ich gekündigt werde, dann fehle ich mal ein paar Wochen“...

gen, welche Beziehungen zur Regierung besitzen, mitteilen, ist die bekannte Schauspielerin Eve Lavalliere ebenfalls des sogenannten „Defaitismus“ verdächtig...

(Heiligensprechung der Jungfrau von Orleans.) Wie die „Agenzia Stefani“ vom 12. d. meldet, hat die Kongregation der Riten eine Sitzung gehalten, um die Prüfung zweier durch die Jungfrau von Orleans bewirkter Wunder vorzubereiten...

(Eine „eierlegende“ Frau.) Auf einem Bahnhof unweit Pöyked in Thüringen wurde dieser Tage eine Frau während einer menschenfreundlichen Tätigkeit beobachtet...

beobachtet. Ob die Frau eine erfolgreiche Familienjährt hinter sich hätte, die erlangten Eier in der Klammer-tasche „unterirdisch“ verstaubt und nun in Folge des vermaledeiten Kriegszwangs das Band abgerissen war...

(Schlau.) Hänschen und Frischchen sind bei der Großmutter zu Besuch. Als die Jungen abends im Bett liegen, fügt Frischchen mit sehr lauter Stimme seinem Nachgebeter den Satz hinzu: „Und dann, lieber Gott, schick mir doch übermorgen zu meinem Geburtstag ein großes Schaufelsperd und ein dickes Silberbuch“...

(Die ukrainische Nationalhymne) lautet nach der Uebersetzung von Prof. Konrad Günther:

Noch nicht starbst du, Ukraina. Sieh, dein Ruhm lebt weiter, Und der Himmel, junge Brüder, Wird uns wieder heiter!

Die Allwörden.

Roman von Fr. Lehne.

Lella war vergnügungssüchtig und sie verlangte täglich Abwechslung, nach Bewunderung und Guldigung ihrer Schönheit. Des Gatten war sie längst überdrüssig geworden. Der alternde Mann flüchte ihr nur Ungebuld ein und Mißmut.

Leo Bultach war von tadelloser Eleganz — vom peinlich gezogen Scheitel durch das spärliche Blondhaar bis zu den lila seidnen Strümpfen in den weißen Tennisschuhen. Der lila seidene Gürtel, die gleichfarbige Kravatte, das seidene Taschentuch, alles paßte zusammen.

Die Einladung der Gräfin, zum Abendbrot dazubleiben, lehnte Baron Bultach für diesmal dankend ab; er versprach dagegen, schon morgen wieder zum Tennisspielen zu kommen. Man wollte das schöne Wetter ausnützen.

Am Sonnabend kam der Legationsrat, jubelnd von den Kindern begrüßt, die es sich nicht hatten nehmen lassen, ihn von der Bahn abzuholen.

Erst zum Tee sah er Lora und begrüßte sie in seiner gehalteneren Weise. Und er gewahrte den Funken der Freude, der unbewußt in ihren Augen aufsprang, als er zur Begrüßung ihre Hand in der seinen hielt — ein warmes, weiches Gefühl quoll in ihm auf, wie immer, wenn er dieses junge, schöne Geschöpf vor sich sah.

Den Kindern hatte er allerlei mitgebracht, und Schwägerin Lella war sehr erfreut über die ausgedehnte feine Bonbonniere und den neuen Roman, die er ihr überreichte.

Später sah er im Atelier Ottokars neuestes Bild.

Lange stand er davor. Wie gut der Bruder Lora Berger getroffen, wie liebevoll er all die Schönheiten ihrer Erscheinung herausgebracht hatte! Man sah ganz deutlich, mit welchem Interesse seine Hand den Pinsel geführt hatte.

Keine Bogie strahlte das Bild aus. Wie leicht und duftig wirkte die Luft. Die Obstbäume in ihrem Blüthenhain standen wirkungsvoll gegen den blauen Himmel, fäsig war der grüne Rasen, auf dem die Kinder saßen, aufmerksam auf das junge, lichtgelbe Mädchen blickend, das in erwartungsvoller Haltung nach dem Zweige eines Apfelbaumes griff und ihn zu sich herunterbog.

Schön wie eine Frühlingsgöttin stand sie da, und die Sonne hatte schimmernde Reflexe über ihr Haar gezaubert, daß es aufleuchtete, als sei es aus dunklem Gold gesponnen.

— Nun? fragte Graf Ottokar, den Bruder erwartungsvoll ansehend; er gewahrte wohl dessen Bewunderung, die ihn mit tiefer Befriedigung erfüllte.

— Seit Jahren sah ich von deiner Hand kein so gutes Bild mehr! Wirst du es ausstellen?

— Ich weiß es noch nicht!

— Tue es! Das Bild ist wert, gesehen zu werden.

— Ich möchte es wohl — aber wiederum: ich kann mich schwer davon trennen!

— Stelle es aus, Ottokar; und dann — gib es mir.

Der Künstler sah seinen Bruder erstaunt an.

— Dieses Bild?

— Es ist ein Stück Heimat! Der liebe Obstgarten erinnert mich an so viele frohe Jugendtage — und deine Kinder, meine Lieblinge, so lebenswahr gezeichnet.

Ein leises Rot lag auf den Wangen des Legationsrats, als er das hastig sagte.

Da klang das Klappern von Frauenkleidern. Gräfin Lella stand auf der Schwelle des Ateliers.

— Hier findet man die Herren? Es wird Zeit zum Abendessen. Die Kinder warten auf Onkel Rüdiger.

— Wir kommen! sagte Ottokar schnell und ging seiner Frau entgegen, um zu verhindern, daß sie das Bild bemerke, das er vor ihr aus einem ihm selbst unerklärlichen Gefühl bisher verheimlicht hatte. Doch sie schritt an ihm vorbei.

— Nun, Rüdiger, was sagst du zu dem Fleiße deines Bruders? Einfach fabelhaft, was er leistet! Spöttelte sie, indem sie ihre Blicke umherschweiften ließ. Und was Ottokar nicht gewünscht hatte, geschah doch: das Bild auf der Staffelei fesselte ihre Aufmerksamkeit. Sie trat darauf zu.

— Ah, was ist das? Das hab' ich ja noch nicht gesehen! Das sollte wohl eine Ueberraschung für mich sein? Sie lachte unangenehm auf. Wie reizend!

— Ich kann deinem Urteil nur beipflichten; auch mir gefällt es ausgezeichnet. Ich habe Ottokar schon dazu beglückwünscht; meinte Rüdiger.

— Ist das dein Ernst? Und dir fällt gar nichts an dem Bilde auf? Gar nichts? Oder findest du es korrekt, wenn Ottokar ohne Vorwissen seiner Frau die Erzherzogin seiner Kinder malt?

— Ja, das finde ich. Warum auch nicht?

— Ah, auch du bist vernarrt in dieses Madonnen-gesicht, genau wie Ottokar. Sie lachte schrill auf.

— Lella, deine Anschuldigung ist ja wahnsinnig! rief der Graf unmutig; ganz lächerlich.

— Ah, glaubst du, mein Freund, ich habe die

schmachtenden Blicke nicht bemerkt, mit denen du diese — diese Person verschlingst?

— Lella, aus künstlerischem Interesse an ihrer Schönheit — nichts weiter! — Dieses Mädchen, das meine Tochter sein könnte — zu ungerecht, was du dir einbildest!

— Bei euch Männern ist alles möglich. — Aber das sage ich dir. Dieses Bild wird nicht ausgestellt. Nun hast du endlich einmal etwas geschaffen, und nun ist es wieder mißlungen. Du sollst dich, und damit auch mich, nicht mit solchem Klischee blamieren.

— Nach meiner Ansicht würde das nicht der Fall sein, widersprach der Legationsrat, ich habe Ottokar dazu geraten.

— Unsinn! Das Bild bleibt hier. Ich will den Namen, den ich trage, nicht der Lächerlichkeit preisgegeben wissen.

Rüdiger merkte bald, daß Reid und Eifersucht auf eine Jüngere und Schönerer aus Lella sprachen — nichts weiter als das war es...

Und wieder ließ Ottokar alles geduldig über sich ergehen, schwieg auf ihre sinnlosen Anklagen und Vorwürfe. Wie eine kleine Furie stand Lella vor ihm, die Hände geballt, das Gesicht verzerrt, bei jeder Würde und Vornehmheit.

Da ging Rüdiger, angewidert von ihrem Gebaren, hinaus. —

15.

Lora Berger hatte im Park einen Arm voll weißen und lila Nüeder abgesehen und ging wieder dem Hause zu. Da hörte sie hinter sich Schritte; unwillkürlich wandte sie sich um, wer das wohl zu so früher Nachmittagsstunde sein mochte.

Es war Baron von Bultach, der, das Radet in der Hand, zum Tennisspielen kam. Er hatte den rückwärtigen Eingang an der Parkmauer benützt, der ihm von seinem Sitz aus bequemer zugänglich war.

In seinen Augen leuchtete es auf, als er so unvernünftig das reizende Mädchen allein traf, das in letzter Zeit ausschließlich seine Gedanken beschäftigte. Ohne weiteres schloß er sich ihr an. Mit einem schnellen Blick überflog er die Front des Gebäudes. Alle Türen waren geschlossen; er sah niemand. Da erfaßte er Loras Hand, indem er hastig auf sie einsprach. Sie verstand ihn nicht und sah ihn verwundert an.

Er legte seinen Arm um ihre Taille und flüsterte:

— Liebste, Schönste, können Sie nicht morgen abend gegen neun Uhr an der kleinen Hofe hier an der Parkmauer sein? Ich habe Ihnen so viel zu sagen?

Entrüstet suchte sie sich aus seinem Arm frei zu machen.

— Lassen Sie mich los, Herr Baron.

(Fortsetzung folgt.)

Small vertical text on the right edge of the page, including advertisements and notices.

Allerlei.

(Die „Kündigungskranke“.) Aus Berlin meldet man: „Wenn ich gekündigt werde, dann fehle ich mal ein paar Wochen“...

gen, welche Beziehungen zur Regierung besitzen, mitteilen, ist die bekannte Schauspielerin Eve Lavallière ebenfalls des sogenannten „Defaitismus“ verdächtig...

(Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans.) Wie die „Agenzia Stefani“ vom 12. d. meldet, hat die Kongregation der Riten eine Sitzung gehalten, um die Bräutigam zweier durch die Jungfrau von Orleans bewirkter Wunder vorzubereiten...

(Eine „eierlegende“ Frau.) Auf einem Bahnhof unweit Böhmek in Thüringen wurde dieser Tage eine Frau während einer menschenfreundlichen Tätigkeit beobachtet...

Ob die Frau eine erfolgreiche Familienfrau hinter sich hätte, die erlangten Eier in der Mannertafel „unterirdisch“ verstaubt und nun infolge des vermaledeiten Kriegszwangs das Band abgerissen war...

(Schlau.) Hänschen und Fritschen sind bei der Großmutter zu Besuch. Als die Jungen abends im Bett liegen, fügt Fritschen mit sehr lauter Stimme seinem Nachtgebet den Satz hinzu: „Und dann, lieber Gott, schick mir doch übermorgen zu meinem Geburtstag ein großes Schaufelpferd und ein dickes Bilderbuch“...

(Die ukrainische Nationalhymne) lautet nach der Uebersetzung von Prof. Konrad Günther:

Noch nicht starbst du, Ukraina. Sieh, Dein Ruhm lebt weiter, Und der Himmel, junge Brüder, Wird uns wieder heiter!

Schwinden werden unsre Feinde, Tau vor Sonnenstrahlen, Herren werden wir dabeim sein Mit den Brüdern allen!

Seel' und Leib, wir geben's freudig, Soll's die Freiheit gelten, Brüder, denkt dran, daß wir Entel Von Kosakenhelden!

Die Allwörden.

- Roman von Fr. Lehne. -

Lella war vergnügungsfüchtig und sie verlangte täglich Abwechslung, nach Bewunderung und Guldigung ihrer Schönheit. Des Gatten war sie längst überdrüssig geworden. Der alternde Mann flöste ihr nur Ungebuld ein und Mißmut.

Leo Vultach war von tadelloser Eleganz - vom peinlich gezogen Scheitel durch das spärliche Blondhaar bis zu den lila seidnen Strümpfen in den weißen Tennisschuhen.

Die Einladung der Gräfin, zum Abendbrot dazubleiben, lehnte Baron Vultach für diesmal dankend ab; er versprach dagegen, schon morgen wieder zum Tennisspielen zu kommen.

Am Sonnabend kam der Legationsrat, jubelnd von den Kindern begrüßt, die es sich nicht hatten nehmen lassen, ihn von der Bahn abzuholen.

Erst zum Tee sah er Lora und begrüßte sie in seiner gehäkelten Weise. Und er gewahrte den Funken der Freude, der unbewußt in ihren Augen aufsprang, als er zur Begrüßung ihre Hand in der seinen hielt - ein warmes, weiches Gefühl quoll in ihm auf, wie immer, wenn er dieses junge, schöne Geschöpf vor sich sah.

Den Kindern hatte er allerlei mitgebracht, und Schwägerin Lella war sehr erfreut über die ausgedehnte feine Bonbonniere und den neuen Roman, die er ihr überreichte.

Später sah er im Atelier Ottokars neuestes Bild.

Lange stand er davor. Wie gut der Bruder Lora Berger getroffen, wie liebevoll er all die Schönheiten ihrer Erscheinung herausgebracht hatte! Man sah ganz deutlich, mit welchem Interesse seine Hand den Pinsel geführt hatte.

Seine Bosgite strahlte das Bild aus.

Wie leicht und düftig wirkte die Luft. Die Obstbäume in ihrem Blütenneue standen wirkungsvoll gegen den blauen Himmel, fastig war der grüne Rasen, auf dem die Kinder saßen, aufmerksam auf das junge, lichtgeleibete Mädchen blickend, das in unruhiger Haltung nach dem Zweige eines Apfel-

baumes griff und ihn zu sich herunterbog. Schön wie eine Frühlingsgöttin stand sie da, und die Sonne hatte schimmernde Reflexe über ihr Haar gezaubert, daß es aufleuchtete, als sei es aus dunklem Gold gesponnen.

- Nun? fragte Graf Ottokar, den Bruder erwartungsvoll ansehend; er gewahrte wohl dessen Bewunderung, die ihn mit tiefer Befriedigung erfüllte.

- Seit Jahren sah ich von deiner Hand kein so gutes Bild mehr! Wirst du es ausstellen?

- Ich weiß es noch nicht!

- Tue es! Das Bild ist wert, gesehen zu werden.

- Ich möchte es wohl - aber wiederum: ich kann mich schwer dabov trennen!

- Stelle es aus, Ottokar; und dann - gib es mir.

Der Künstler sah seinen Bruder erstaunt an.

- Dieses Bild?

- Es ist ein Stück Heimat! Der liebe Obstgarten erinnert mich an so viele frohe Jugendtage - und deine Kinder, meine Liebste, so lebenswahr gezeichnet.

Ein leises Rot lag auf den Wangen des Legationsrats, als er das hastig sagte.

Da klang das Klappern von Frauenkleidern. Gräfin Lella stand auf der Schwelle des Ateliers.

- Hier findet man die Herren? Es wird Zeit zum Abendessen. Die Kinder warten auf Onkel Rüdiger.

- Wir kommen! sagte Ottokar schnell und ging seiner Frau entgegen, um zu verhindern, daß sie das Bild bemerke, das er vor ihr aus einem ihm selbst unerklärlichen Gefühl bisher verheimlicht hatte. Doch sie schritt an ihm vorbei.

- Nun, Rüdiger, was sagst du zu dem Fleiße deines Bruders? Einfach fabelhaft, was er leistet! Spöttelte sie, indem sie ihre Blide umhergeschweifen ließ. Und was Ottokar nicht gewünscht hatte, geschah doch: das Bild auf der Staffelei fesselte ihre Aufmerksamkeit. Sie trat darauf zu.

- Ah, was ist das? Das hab' ich ja noch nicht gesehen! Das sollte wohl eine Ueberraschung für mich sein? Sie lachte unangenehm auf. Wie reizend!

- Ich kann deinem Urteil nur beipflichten; auch mir gefällt es ausgezeichnet. Ich habe Ottokar schon dazu beglückwünscht, meinte Rüdiger.

- Ist das dein Ernst? Und dir fällt gar nichts an dem Bilde auf? Gar nichts? Oder findest du es korrekt, wenn Ottokar ohne Vorwissen seiner Frau die Erzieherin seiner Kinder malt?

- Ja, das finde ich. Warum auch nicht?

- Ah, auch du bist vernarrt in dieses Madonnengeflüster, genau wie Ottokar. Sie lachte schrill auf.

- Lella, deine Anschuldigung ist ja wahnsinnig! rief der Graf unmutig; ganz lächerlich.

- Ah, glaubst du, mein Freund, ich habe die

schmachtenden Blide nicht bemerkt, mit denen du diese - diese Person verflüchtigt?

- Lella, aus künstlerischem Interesse an ihrer Schönheit - nichts weiter! - Dieses Mädchen, das meine Tochter sein könnte - zu ungerecht, was du dir einbildest!

- Bei euch Männern ist alles möglich. - - Aber das sage ich dir. Dieses Bild wird nicht ausgestellt. Nun hast du endlich einmal etwas geschaffen, und nun ist es wieder mißlungen. Du sollst dich, und damit auch mich, nicht mit solchem Klitsch blamieren.

- Nach meiner Ansicht würde das nicht der Fall sein, widersprach der Legationsrat, ich habe Ottokar dazu geraten.

- Unsinn! Das Bild bleibt hier. Ich will den Namen, den ich trage, nicht der Lächerlichkeit preisgegeben wissen.

Rüdiger merkte bald, daß Reid und Eifersucht auf eine Jüngere und Schönerer aus Lella sprachen - nichts weiter als das war es...

Und wieder ließ Ottokar alles geduldig über sich ergehen, schwieg auf ihre sinnlosen Anklagen und Vorwürfe. Wie eine kleine Furie stand Lella vor ihm, die Hände geballt; das Gesicht verzerrt, bar jeder Würde und Bornehmtheit.

Da ging Rüdiger, angewidert von ihrem Gebaren, hinaus. - -

15.

Lora Berger hatte im Park einen Arm voll weißen und lila Flieder abgeschnitten und ging wieder dem Hause zu. Da hörte sie hinter sich Schritte; unwillkürlich wandte sie sich um, wer das wohl zu so früher Nachmittagsstunde sein mochte.

Es war Baron von Vultach, der, das Radet in der Hand, zum Tennisspielen kam. Er hatte den rückwärtigen Eingang an der Parkmauer benützt, der ihm von seinem Sitz aus bequemer zugänglich war.

In seinen Augen leuchtete es auf, als er so unvermutet das reizende Mädchen allein traf, das in letzter Zeit ausschließlich seine Gedanken beschäftigte. Ohne weiteres schloß er sich ihr an. Mit einem schnellen Blick überflog er die Front des Gebäudes. Alle Türen waren geschlossen; er sah niemand. Da erfaßte er Loris Hand, indem er hastig auf sie ein sprach. Sie verstand ihn nicht und sah ihn verwundert an.

Er legte seinen Arm um ihre Taille und flüsterte:

- Liebste, Schönste, können Sie nicht morgen abend gegen neun Uhr an der kleinen Pforte hier an der Parkmauer sein? Ich habe Ihnen so viel zu sagen?

Entrüstet suchte sie sich aus seinem Arm frei zu machen.

- Lassen Sie mich los, Herr Baron.

(Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the right edge of the page, including various small advertisements and notices.



# Kleiner Anzeiger.

## Offene Stellen

**Deutsches Fräulein** wird gesucht. Adresse: Dr. Szegedy, VII., Klauzál-utca 33, I. om. 89988

**Allások**, pályázatok valamennyi szakmából olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingyenes mutatószám. Budapest, IX., Ullói-utca 55. 2423

**Blasmeister**, ungarisch-deutsch, für eine Fabrik an der Stadtgrenze von Budapest gesucht. Verlangt wird absolute Vertrauenswürdigkeit, durch beste Referenzen nachzuweisen. Gehaltsanspruch muß angegeben werden. Anträge unter „Blasmeister 2349“ an Gedr. Ragg, Annoncen-Expeditio VII., Kertész-utca 16. 5018

**Zur Bewirtschaftung** von zirka 300 Rai-Joch Acker in Oberungarn wird tüchtiger, verlässlicher, selbständiger Wirtschaftler gesucht. Anträge mit Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen, Alter etc. unter „P. E. 435“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 10436

**Ein Ziegelmüller** wird für eine gut eingerichtete Maschinenziefmühle mit vollständigen Trockenanlagen aufgenommen gesucht. Nur erstklassige u. sachmännisch gebildete Referenten auf diese Stelle, welche auch der deutschen Sprache mächtig sind, wollen ihre Offerte unter Chiffre „Ziegelmüller 437“ an die Exp. d. Blattes richten. 10437

**Stütze der Hausfrau**, einfaches Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten bewandert, gesucht. Király-u. 85, III. 10. 90008

**Weibliche Hilfskraft** für die Adjutantur des Hof-Kamts. Nr. 5 in Komárom für den 1. April wird gesucht. Bedingungen: Perfekt in deutscher u. ungarischer Sprache, Maschinenschriften, Stenographie erlernfähig. Gehalt 200 K. monatlich. Offerte sind an die Erziehungswart zu richten. 89986

**Alleinstehende Dame** sucht junges deutsches Mädchen, welches auch im Haushalt hilft und nähen kann. Vorstellen Montag 9-10 vormittags. Formanek, Maria Terésia-ter 11. 89980

**Ein Mädchen für alles** zu kleiner Familie wird aufgenommen. Deutsch Sprechenbe bevorzugt. Csengery-utca 47. sz., I. A. 90073

**Häusliche Dienstmagd**, die gut kochen, waschen, bügeln, stricken, häkeln, nähen kann. Vorstellen Montag 9-10 vormittags. Formanek, Maria Terésia-ter 11. 89980

**Magyar-német gép- és gyorsírónő** irodagyokorlatot felvétetik. Brammer Odón cégnél. Bécsi-utca 4. Irásbeli ajánlatot jelentkezéssel hétfőn 12-1 óra között. 5205

**Felvétetik fiatal szakácsnő** 70 korona fizetéssel. Csaky-utca 12. sz., I. em. 7. 90036

**Keresek** állandó foglalkoztatásra megbízható ügynököt nagy fogyasztási cikk eladására. Jelentkezhetni vasárnap délelőtti irodában László, Eötvös-utca 42. 5024

**Azonnali belépésre** keresek magyar-német jóírású gyakornokot, kezdő hivatalnokot. Gyors-, gépiró szakmabeli előnyben. Műszaki üzlet, Lázár-utca 20. 7733

**Erlényes** gyakorlott könyvelő vagy könyvelőnőit mielőbbi belépésre keresünk. Részletes ajánlatot fizetésigény megjelölésével „Onaló” jellegre kiadókba kérhetnek. 38850

**Fényképezet**, pos.-neg. retoucheur felvétetik. Beck Odón, Rákóczi-utca 66. 36882

**Früheres deutsches Hausfräulein** wird sofort aufgenommen. VII., Jilágasse 24. Barterze 7. 36884

**Guten Agenten** biete ausgezeichneten Verbiensf. II., Retek-u. 53, tele. 4. 90039

**Gyakornok** fiatal vagy egyébként hadmentes, lehetőleg gyorsíró, részvénytársaság városi irodájába felvétetik. Olyanok, kik a német ortográfiát is bírják, előnyben részesülnek. Ajánlatok „Allandó 2363” jellegre Haasenstein Voglerhez, Dorottya-utca 11. 90074

**Kinderlose Familie** sucht braves, ordnungliebendes Mädchen. Vilmos császár-utca 46, III. 8. 90046

**Erstklassiges Mädchen** für Alles wird gesucht. Lohn 70-80 Kronen. Kármán, IV., Irányi-u. 1, IV. 5. 90044

**Suche Stütze der Hausfrau**, die in der Landwirtschaft bewandert ist, bevorzugt. I., Fehérvári-utca 39, II. 5. 2481

**Tüchtiges Hausfräulein** und Mädchen für Alles sofort gesucht. II., Retek-utca 37, II. 5, Oberingensur. 2482

**Für Kommissions- u. Verkaufsstellen-Ausschreibung** sucht eine große Eisenwarenfabrik in Budapest tüchtige Kraft. Offerte mit Angabe des Nationalen, Bildungsganges, bisheriger Beschäftigung und Gehaltsansprüche an die Exp. des Blattes unter Chiffre „Feste Aufstellung 053“ 90053

**1 Friseur, 1 Friseurin, 1 Maniküre** sucht per sofort. Goffriseur Vehl, IV., Váci-utca 19. 5203

**Stubenmädchen** gesucht, auch über Sommer. Andrassy-utca 119. Lohn 70 Kronen. 7758

**Verfehter Korrespondent**, deutsch-ungarisch, Maschinenschreiber, für dauernde Stellung gesucht. Reisz József, Király-utca 47. 7760

**Telefonsekreter** aki telefonkészülékek javításához és telefonvonal fenntartásához ért, sürgős belépésre felvétetik. Ogulin országhatárszálló vasútépítő-részvénytársaság, Budapest, V., Rudolf-ter 5. 90075

**Einfaches Mädchen** zu guter Behandlung und Kost gesucht. Eskü-ter 8, Halbstock. 90067

**Mädchen für Alles** und Aufwärmerin für bessere Familien gesucht. Csaky-utca 8, II. 4. 90064

## Unterricht

**Erzieherinnen**, Sonnen suche bringend, placire gemässigen. Bureau Szeged, Budapest, Arénatrafé 58. Telefon 9245

**Gyorsírási, gépirási, kereskedelmi szakfolyamok** a „Belvárosi Gyorsíró Szakiskolában”. Mehmed Sultan-utca 23-25. Telefon 145-15. 90017

**Zu Privatprüfungen** bereit vor die Behranstalt „Haladás”, Budapest, Gróf Zichy Jenő-utca 19. 90018

**Neue Sprachkurse** für Anfänger, ungarisch, deutsch, französisch, englisch, italienisch. Reform-Sprachschule, Sommelweis-utca 19. 7751

**Erzieherinnen**, Kindergarteninnen mit und ohne Sprach- u. Musikkenntnissen, Sonnen, Hausfrauen, die kochen oder nähen können, empfangt u. plaziert. Zugerstrasse 11. Tagesnebst Reizeberggütung. Franziska Jaragó, Nagykorona-utca 3. Telefon. 89108

**Gabelberger** gyorsírási, szépirási, helyesírás, kereskedelmi szakiskola, Erzsébet-körút 41. Előisk. Sz. Telefon. 89712

**Gyorsírási, gépirási, kereskedelmi szakfolyamok** „Markovits” Szakiskolában, Ferenc-körút 39. Telefon József 38-36. 89285

**Intelligentes deutsches Fräulein** wird gesucht zu einem Kinde auf Nachmittagsstunden von 1/2-1/3. Adler, Lipót-körút 2, II. 9. 89002

**Behranstalt** Zsolbos, Dobány-utca 84. Telefon 32-40, bereitete rask, garantiert zu Privatprüfungen vor. 8994

**Deutsches Fräulein**, dipl. Kindergärtnerin, sucht Vormittagsstunden. Offerte: Ref. Borsmarty-utca 51, I. 9. 2483

**Besseres deutsches Fräulein** zu zwei Kindern (2 1/2 und 1/2 Jahre alt) wird mit entsprechender Bezahlung und der Versicherung der guten Behandlung per sofort aufgenommen. Anträge an die Exp. dieses Blattes unter Chiffre „Anständig und verlässlich 015“ erbeten. 90015

**Deutsche Erzieherin** mit französisch und Klavier zu zwei Kindern gesucht. Kohn, V., Személynök-u. 16, I. 1. 7754

**Gefang- u. Klavierstunden**, mäßiger Preis, erteilt im III. Bezirk hauptstädtliche Professorin Anträge „Akbemisch 021“ an die Exp. 90021

**Russischer Lehrer** od. Lehrerin wird gesucht. Anträge unter „Ezenes 999“ an die Exp. erbeten. 89999

**Erzieherin**, perfekt deutsch-französisch, mit gründlicher musikalischer Bildung, wird zum baldigen Eintritt zu zwei 14 u. 16-jährigen Mädchen gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen nebst Zeugniskopien sind an Wilhelm Söbös, Gutsinspektor, Földújny, Vespriker Rámtat, einzufenden. 89964

**Deutsche Erzieherin** mit französischer Sprache, sehr guten Referenzen, glänzende Zeugnis, sucht Stelle, möglichst auf dem Lande. Charlotte Mund, Világos, Arad megye, kognakgyár. 89983

**Suche solides deutsches Fräulein** zu drei Kindern. Eötvös-u. 48, III. 21. 89961

**Intelligente Deutsche**, 38 J., sucht hier Stelle bald oder später zu 1-2 Kindern, Alter 3-8 J. Offerten unter „Kinderlieb 032“ an die Exp. 90032

**Bekannter englischer Lehrer** (geborener Londoner) hat einige Stunden frei. Thompson, Batthyány-utca 59. 90040

**Deutsches Fräulein** zu zwei Suben auf ganzen Tag wird gesucht. Schmidt, V., Nagykorona-utca 17, Spezeri-geköhft. 90041

**Gyermek szerető** kisasszony nyolc, hat és másfél éves gyermekekhez azonnalra kerestetik. Jakobi, Podmaniczky-utca 6, I. 2. 36866

**Russische Sprachlehrerin** gibt Unterricht. Tischerkoff, Ullóit-utca 21, I. 8. 36879

**Német kisasszony** délutánra nagyobb fiúhoz felvétetik. Bemutakozás Orstein, Rákóczi-ter 14, III. 18, délelőtt 10-12 között. 36875

**Intelligentes deutsches Nachmittagsfräulein** zu 10-jährigen Knaben aufgenommen. Singer, Kertész-utca 35. 89868

**Bonne**, deutsche, christliche, gesucht zu zwei größeren Mädchen. Vorstellung mit guten Zeugnissen Köhler Szilárdgasse 32, III. 2. 36871

**Mädchen von deutscher und französischer Grammatik** u. Literatur Stunde nehmen. I., Kruspér-utca 3, II. 25. 90063

**Einfaches deutsches Fräulein** sucht Posten zu kleinen Kindern. Hilft im Hauslichen. Besige Jahreszeugnisse. Gehe auch auswärts. Marie, Király-utca 55, I. em. ajtó 12. 90062

**Geriffenhaftes intelligentes deutsches Mädchen**, welches im Hauslichen mithilft, zu 1/2j. Knaben und 5j. Mädchen gesucht. Dr. Steinern, Nagyvárad, Szilágyi Dező-utca 6. 90068

**Deutsche** sucht Stelle zu einem Suben in feines Haus, auch Geschäftshaus. Izabella-utca 48, III. 28. 90061

**Deutsches Fräulein** sucht Vormittagsstunden. Offerte: Ref. Borsmarty-utca 51, I. 9. 2483

**Intelligente Deutsche** wird als Begleiterin zu einem Mädchen von 6-8 aufgenommen. Személynök-utca 16, I. 5. 90050

**Intelligente deutsche Erzieherin** wird zu 2 Knaben, 9 und 5 Jahre, aufgenommen. Spielberger, Gróf Zichy Jenő-utca 38, Partterze 1. 90058

**Erzieherin**, deutsch-französisch, zu einem 11-jährigen Mädchen sofort aufgenommen. Wikár, Kigyó-ter 1. Vorstellung von 9-11 und 2-3 Uhr. 90066

**Gebildete**, hochantändige deutsch-französische Erzieherin, 25-jährig, mit jahrelangem glänzenden Zeugnisse sucht für April Stelle zu mütterlichen Kindern, als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin oder anderen Vertrauensposten in vornehm christlichen Hause. Adresse: Rainalter Hofe, Szenyterze, Széchenyi-gözmalom. 90042

**Kinderfräulein**. Zu meinem 4-jährigen Knaben suche ich deutsches Fräulein (bialektlose Sprache), das auch in häuslichen Arbeiten versteht ist. Vorstellung nebst Zeugnissen vormittag zwischen 11-1 Uhr bei Andor Kovács, Soroksári-utca 38-40, II. 15. 2487

**Deutsches Fräulein** für Tag oder nachmittag gesucht. II., Margit-körút 26, földszint 3. 90049

**Intelligentes deutsches Fräulein** wird gesucht für nachmittag zu einem Kind. Rákóczi-ter 14, III. 20. 90050

**Besseres deutsches Mädchen** wird zu 7-jährigen Kinde akzeptiert. V., Rudolf-rakpart 7, II. 7, von 9 bis 12. 90076

**Perfekten deutschen Unterricht** (Grammatik) erteilt Johanna Grabom, Damjanich-utca 4. 90065

**Deutsches Fräulein** sucht Stelle zu 1-2 Kindern im Alter von 4-7 Jahren. Liszt Ferenc-ter 14, III. 12. Gehalt 80 K. 90066

## Realitäten

**800 Quadratklafter Grund**, Gyarmat-u. 71-73, zu vermieten. Briefeffert an Ritter, Rejetelejtsge 46. 39680

**Geschäftshaus**, Gelegenheitskau, Hochpartierre, neu, mit 9 Zimmern und Nebenräumen, modern eingerichtet. Centralwasserbampf - Niederdruckheizung, Gas, elektrisches Licht, Wasserleitung. Ein Vorgarten und ein 695 m<sup>2</sup> Acker großer Obst- und Gemüsegarten, Stallungen. Näheres beim Eigentümer: Kassa, Szerecsen-utca 6. sz. 90011

**Rottenbiller-utca** három emeletes bérház szép jövedelemmel eladó. Bővebbet Garay-u. 12, II. 29. 90048

**Bérház**, háromemeletes, IX. kerületben, forgalmas üzletkkel, külön udvarban emeletes gyárhelyiséggel eladó. Pauncz Erzsébetfalva, Izabella-utca 7. 5207

**Fest közvetlen közelében** eladó 200 hold föld. Bővebbet Schwarz hirdetőjebe, Andrassy-ut. 7. 7756

**Alkotás-utca** 4 emeletes bérház építésére alkalmas 320 m<sup>2</sup>-es telek kedvező fizetési feltételek mellett eladó. Felvilágosítással szolgál a Magyar Általános Ingatlanbank, IV., Deák Ferenc-utca 17. Telefon 135-88. 36883

**Fishaus**, erközlőfőger, modern Bau, 10 Jahre feuerfrei, frequenteste Straße 8. Bezirks, auf 4 1/2% zu verkaufen. Anzahlung 280,000 Kronen. Erste Anträge unter „Reell“ an die Exp. 36880

**Mietung u. Vermietung**

**Kleineres Geschäftshaus** sofort gesucht. Unter „Hauptstraße“ an Blocher, Semmelweis-utca. 2486

**Suche** möblierte Sommerwohnung, zwei Zimmer mit Nebenräumen, in Rózsadomb, Zugliger, Hűvösvölgy oder Gellérthegy, nahe zur Elektrischen. Vermittlung wird honoriert. Anträge unter „Sonnensstrahl“ an Roffe, Andráffy-straße 2. 2479

**Bei vornehmer Familie** sucht Fräulein mit ganzjähriger Beschäftigung, Wohnung und Verpflegung im VI., VII., VIII. Bezirk. Unter 1528“ an die Exp. 90055

**Deutsche Sprachlehrerin** sucht ein kleines Zimmerchen zu mäßigem Preis. Theresie Illner, Aranka-utca 16. 89888

**Gartenzimmer**, möbliert, zu vermieten. Aréna-ut 108, I. 4. 7752

**Wohnungstausch**. Suche wohnlich in Ofen, eventuell eine Gartenwohnung, gegen meine schöne, gesunde, dreizimmerige Gartenwohnung Anfangs der Andrassy-ut. Billiger Zins. Ueberlasse, wenn nötig, das Telefon. Anfragen Telephon 141-59. 2474

**Großes Caffeehölal**, auch für Bureau geeignet, und großer Caffeeheller, Centralheizung, zu vermieten. V., Bankgasse 5. 5025

**Zwei elegant möblierte Zimmer** mit allem Komfort per sofort oder 1. April zu mieten gesucht. Lage nebenfächlich. Telephonanschluß ermunlich. Offerte unter „S. B. 030“ an die Exp. d. Bl. 90030

**Irodahelyiségnek** alkalmas lakást vagy üzlethelyiséget, 2 szobást vagy annál nagyobbakat keresek V., VI. vagy VII. kerület főforgalmu utain. Lehet esetleg albérelt is. Ertesítésekét „Részvénytársaság 031” jellege alatt a kiadó tovább. 90031

**Sommernomhung**: 2 Zimmer, Küche gesucht. Angebote an „Ofner Umgebung 859“ Exp. 36859

## Konkurse

**Pályázat. A budapesti ant. orthodox izr. hitközség** iskolájánál egy férfi és egy nő tanítói állás töltendő be. Folyamodók csak szigoruan vallás - erkölcsös. negyvenedik életévüket még be nem töltött tanítók, ill. tanítóknak lehetnek, kik a hitoktatást is képesek ellátni. Javadalom az 1918. évi XVI. t.-cikkben kötelezőleg megállapított fizetés, mely havi előleges részletekben fizetetik ki. Az előzőleg meghívottaknak megterítik az utazási költségeket. Folyamodási határidő 1918. április 15. mely idő letelte után folyamodások el nem fogadhatnak. A kéllőben felszerelt folyamodások az alulirt iskolaszékhöz intézendők. Budapest, 1918. március hó 7-én. A budapesti ant. orth. izr. hitközség iskolaszéke, VII., Dob-utca 35. 89796

## Diverse

**Int. Wasseuse** empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 89905

**Damen finden Aufnahme** zur Entbindung unter Discretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichneter geprüfter Geburtshelferin. Madame Zugosi, Rákóczi-straße 71, I. 10, nächst dem Zentralbahnhof. 36889

**Szülönöket** fogad klinikai gyakorlati Nagyné, Podmaniczky-u. 27. Nyugatinál. 36829

**Tüchtige Schneiderin**, die mit Geschmack und elegant arbeitet, sucht Arbeit. Aréna-ut 7, II. 29. 36831

**Erfinder-Begleiter** gratis. Patentanwalt Béla Molnár, Budapest, Rákóczi-ut 11. 90052

**Schwerhörige** sichere Hilfe! Prospekt sendet Németi Mór, Nagyvárad, Teleki-utca 15. 5017

**Weltberühmtes** kosmetisches Institut Türr István-utca 9. Prospekt gratis. 6480

**Damen finden Aufnahme** zur Geburt bei ausgezeichneter geprüfter Hebamme. Feiner, Rákóczi-ut 68. 89867

**Dame** massiert Damen. Aggteleki-utca 2/a, I. 2. 89874

## Geirathsanträge

**Benedikés** csinos izr. húgóm részére, kinek 15,000 korona hozománya van, megfelelő intelligens férjet keresek, ki esetleg jó menetelű üzletbe benőülhetne. Leveleket „Lavaszi 957“ alatt a kiadóba kerek. 89867

**Älteres Mädchen** mit großer Wohnung und 400 Kronen jährliches Einkommen, sucht passenden Lebensgefährten Mitte der 50er Jahre. Briefe erbeten unter Chiffre „S.“ Rákóczi-ut 91, Trafik. 86791

**Was ich suche!** Ehrbare Bekanntheit mit hübschem, isz. Mädchen, Schneiderin mit eigenem Salon. Auch Vermittler mögen ihre Adr. bekanntgeben. Ich bin Geschäftsinhaber am liebsten Plage. Unter „Einfam 059“ an die Exp. 90059

**Kereskedő**, budapesti cég juniorfőnöke, nősülni szándékos. Repräsentabilis külsőre is legalább háromszáz ezer korona hozománya reflektál. Levelek „Május 801” jellegre kiadóhoz küldendők. Hivatalos közvetítő/ ne írjanak. 36861

**28j. Mann**, Christ, in lebender Stellung, mit 12,000 Kronen Jahresinkommen, sucht zweites Ehe Dame mit 20,000 K. Mitgift kennen zu lernen. Briefe erbeten unter „Felicitas 962“ an die Exp. 89962

**Musikalische junge Witwe**, pensionfähig, wünscht Lebensgefährten. Antr. unter „Gutgläubig 022“ an die Exp. 90022

**Verheiratete** meine Schwägerin, hübsche, gebildete Dame aus vornehmer Familie, mit schönem Einkommen u. Vermögen. Suche passende Partie nicht unter 45 Jahren. Best. Antr. unter „Sympathischer Jüngling 04“ an die Exp. d. Bl. 90004

**Geiratsvermittlung** Damen und militärfreien Herren. Agentur David Feiner, Bapa. 89990

**Intelligente Dame**, Witte fünfzig, wünscht behufs Ehe die Bekanntheit eines gebildeten, gutsituierten, älteren Herrn. Chiffre „Charaktervoll 01“ an die Exp. 90001

**Intelligente**, hübsche Steinertin, Enbe der Dreißiger, mit etwas Vermögen, sucht behufs Ehe die Bekanntheit eines älteren intelligenten Herrn unter „Sonnenaufgang 935“ an die Exp. 89935

**28j. sympathisches Fräulein** sucht die Bekanntheit eines intellig. Herrn. Unter „Waldige Ehe 934“ an die Exp. 89934

**Ein älterer**, vermögender Kaufmann, Jor., an Vanda, sucht für sich älteres Mädchen oder kinderlose Witwe und für seinen Sohn ein Mädchen. Antr. unter „Wit Vermögen 916“ an die Exp. 89916

**Enke** geschiedene Frau sucht zweites Heirat die Bekanntheit eines 40-42-jährigen Juvalliden. „Enki“ Annoncenbureau Schwarz, Andrassy-ut 7. 7757

**Mit dem Manne**, der Geist und Herzensbildung höherer Schönheit vorzieht, möchte vorläufig nur Brieflich bekannt werden. Bitte Erzieherin, Jüdin, Witte Dreißig. Nichtanonyme Briefe unter „Einfam 659“ an die Exp. 90052

**Distinguierter Ingenieur** sucht ehrbare Annäherung u. dauerhafte Freundschaft hübschen, unabhängigen Fräuleins. Unter „Charakter 071“ an die Exp. 90071

**Mit dem Manne**, der Geist und Herzensbildung höherer Schönheit vorzieht, möchte vorläufig nur Brieflich bekannt werden. Bitte Erzieherin, Jüdin, Witte Dreißig. Nichtanonyme Briefe unter „Einfam 659“ an die Exp. 90052

**Distinguierter Ingenieur** sucht ehrbare Annäherung u. dauerhafte Freundschaft hübschen, unabhängigen Fräuleins. Unter „Charakter 071“ an die Exp. 90071

**Mit dem Manne**, der Geist und Herzensbildung höherer Schönheit vorzieht, möchte vorläufig nur Brieflich bekannt werden. Bitte Erzieherin, Jüdin, Witte Dreißig. Nichtanonyme Briefe unter „Einfam 659“ an die Exp. 90052

**Distinguierter Ingenieur** sucht ehrbare Annäherung u. dauerhafte Freundschaft hübschen, unabhängigen Fräuleins. Unter „Charakter 071“ an die Exp. 90071

**Mit dem Manne**, der Geist und Herzensbildung höherer Schönheit vorzieht, möchte vorläufig nur Brieflich bekannt werden. Bitte Erzieherin, Jüdin, Witte Dreißig. Nichtanonyme Briefe unter „Einfam 659“ an die Exp. 90052

**Distinguierter Ingenieur** sucht ehrbare Annäherung u. dauerhafte Freundschaft hübschen, unabhängigen Fräuleins. Unter „Charakter 071“ an die Exp. 90071

**Mit dem Manne**, der Geist und Herzensbildung höherer Schönheit vorzieht, möchte vorläufig nur Brieflich bekannt werden. Bitte Erzieherin, Jüdin, Witte Dreißig. Nichtanonyme Briefe unter „Einfam 659“ an die Exp. 90052

**Distinguierter Ingenieur** sucht ehrbare Annäherung u. dauerhafte Freundschaft hübschen, unabhängigen Fräuleins. Unter „Charakter 071“ an die Exp. 90071

**Mit dem Manne**, der Geist und Herzensbildung höherer Schönheit vorzieht, möchte vorläufig nur Brieflich bekannt werden. Bitte Erzieherin, Jüdin, Witte Dreißig. Nichtanonyme Briefe unter „Einfam 659“ an die Exp. 90052

**Distinguierter Ingenieur** sucht ehrbare Annäherung u. dauerhafte Freundschaft hübschen, unabhängigen Fräuleins. Unter „Charakter 071“ an die Exp. 90071

**Mit dem Manne**, der Geist und Herzensbildung höherer Schönheit vorzieht, möchte vorläufig nur Brieflich bekannt werden. Bitte Erzieherin, Jüdin, Witte Dreißig. Nichtanonyme Briefe unter „Einfam 659“ an die Exp. 90052